

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1973)

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LK 82/1



Tätigkeitsbericht
des Pestalozzianums Zürich
1973



(Foto: M. Wechsler)

Wie lohnend der Museumsbesuch sein kann, beweist die angespannte Aufmerksamkeit dieses Mittelstufenschülers.

Tätigkeitsbericht
des Pestalozzianums Zürich
1973

Inhalt

Bibliothek

Bestimmung und Aufgabe einer Fachbibliothek	5
Information und Dienstleistung	7

Die audiovisuellen Unterrichtshilfen

Schulwandbilder und Diapositive	10
Tonbänder und Schallplatten	12

Jugendbibliothek

Warum lesen Jugendliche?	15
Jugendbuchausstellung	17

<i>Jugendlabor</i>	19
------------------------------	----

Pestalozziana

50 Jahre Pestalozzi-Gesamtausgabe	21
Wiederentdeckte Aktualität Pestalozzis	22
Sammeltätigkeit, Bearbeitung und Drucklegung	22
Bibliographie und literarische Ergebnisse	23

Pädagogische Arbeitsstelle

Einleitung	25
----------------------	----

Lehrerfortbildung	29
1. Organisation und personelle Mutationen	29
2. Aufträge der Abteilung für Lehrerfortbildung	30
3. Lehrerfortbildung im Kanton Zürich	31
3.1 Programmplanung	31
3.2 Programmgestaltung	33
3.3 Programmabwicklung	34
4. Aktivitäten auf regionaler und schweizerischer Ebene	36
4.1 Mitarbeit in der Region Ostschweiz	36
4.2 Mitarbeit auf deutschschweizerischer Ebene	37

Gruppendynamik und Gruppenpädagogik	38
---	----

Französischunterricht an der Primarschule	40
1. Anlage und Umfang des Versuches	40
2. Reguläre Veranstaltungen und sprachliche Fortbildungs-kurse	41
3. Prüfungen	41
4. Zusätzliche Unterrichtsmittel	42
5. Methodische Hilfen	43
6. Weiterführung des Französischunterrichts	44
 Audiovisuelle Zentralstelle	45
1. Einleitung, Personelles	45
2. Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik» .	45
3. Dokumentation, Information, Instruktion und Produktion	46
4. Im Dienste der gesamtschweizerischen Koordination .	47
 Der Programmierte und Computerunterstützte Unterricht	49
1. Einleitung	49
2. Entwicklung und Gewinnung neuer Programme . . .	49
3. Durchführung von Klassenversuchen	50
4. Auswertung der Ergebnisse	51
5. Informationstätigkeit	52
6. Computerunterstützter Unterricht	53
 Weitere Unterrichtsbereiche	54
Wirtschaftsbürgerkunde	54
1. Organisation und Aufbau	54
2. Arbeit im Jahre 1973	55
3. Arbeitsprogramm 1974	56
Bildbetrachtung im Unterricht	57
 Der «Pädagogische Teil» im Schulblatt des Kantons Zürich .	59
 <i>Angestellte und Mitarbeiter des Pestalozzianums</i> <i>(Stand Ende 1973)</i>	61
 <i>Verwaltung des Pestalozzianums</i>	63
 <i>Jahresrechnung 1973</i>	65

Bibliothek

Bestimmung und Aufgabe einer Fachbibliothek

Die folgenden, einem bemerkenswerten Aufsatz von *Ludwig Muth* («Buchhandel im Zeitalter der totalen Information», erschienen in «Der Schweizer Buchhandel», Heft 1/1974, S. 4 ff.) entnommenen Feststellungen sind geeignet, Bestimmung und Aufgabe einer Fachbibliothek, wie sie auch am Pestalozzianum geführt wird, näher zu umreissen.

«Der Fachmann, Leitfigur einer hochdifferenzierten Industriegesellschaft, braucht, um kreativ zu bleiben, Übersichten, die die Grenzen seines Fachgebietes überspringen. Selbst die ihm zukommenden punktuellen Fachkenntnisse werden für ihn erst dann interessant, wenn er sie in eine Informationslandschaft einordnen kann. Und schliesslich bewegt er sich nicht bloss in seiner Fachwelt. Er ist als Familienmitglied mit schwierigen Erziehungsfragen, als Konsument mit der allgemeinen Wirtschaftssituation, als Staatsbürger mit den grossen Weltkonflikten konfrontiert. Und hier braucht er erst recht die Darstellung der grossen, entscheidenden Zusammenhänge: Nachschlagwerke, Bildungsbücher, Fachliteratur, Kompendien für das Studium, Lehr- und Schulbücher, Problemanalysen, Hobbyliteratur und praktische Ratgeber sind daher in ihrer Funktion durch *kein anderes Informationsmedium ersetzbar*.

Ein wesentlicher Vorteil kommt hinzu: Das Buch bedarf keines Apparates; seine „Aufführung“ vollzieht sich in der Hirnsphäre des Lesers, während andere Informationssysteme kostspielige Reproduktionsgeräte voraussetzen. *So ist in der Pädagogik die Euphorie verflogen, das Schulbuch könnte bald durch effektivere Lehrmittel ersetzt werden. Die werden bestenfalls Ergänzungsfunktionen übernehmen.»*

Die Parallelen zwischen dem eingangs genannten Fachmann und dem Lehrer, der zu den hauptsächlichsten Nutzniessern des Pestalozzianums und seiner Bibliothek gehört, sind leicht zu ziehen. Gerade für den Lehrer stellt sich als besonders vordringliches Berufsproblem, auf verschiedenen Gebieten zugleich Fachmann sein zu müssen. Er hat nicht nur verschiedene Unterrichtsfächer stufengemäss und sachlich dem neuesten Wissensstand entsprechend zu erteilen; ebenso werden von ihm Kenntnisse in der Pädagogik, Entwicklungspsychologie,

Soziologie, Unterrichtstechnologie usw. erwartet. Dazu kommen seine sonstigen Bedürfnisse, z. B. als Ausübender eines Amtes, als Kommissionsmitglied oder als Privatmann. Will der Lehrer diesen vielfältigen, sich stets erneuernden Ansprüchen genügen, ist eine permanente Fortbildung unerlässlich. Ein weitgefasstes Programm, wie es vom Pestalozzianum im Verein mit allen andern in der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung zusammengeschlossenen Kursträgern seit einigen Jahren angeboten wird (vgl. S. 29), eröffnet dem Lehrer zahlreiche Möglichkeiten, seine Kenntnisse zu erweitern, seine Fertigkeiten zu vervollkommen, seine Verhaltensweisen besser zu erkennen.

Hand in Hand mit dem Besuch von Kursen im Rahmen der Lehrerfortbildung oder anderer Lehrveranstaltungen geht die *Lektüre und Verarbeitung einschlägiger Literatur*, die je nachdem persönliche Wissenslücken schliessen oder eine notwendige Stütz- und Festigungsfunktion ausüben können.

Als *pädagogische Fachbibliothek* hält das Pestalozzianum eine grosse Auswahl von Neuerscheinungen bereit. Besonderes Augenmerk einer eigens dazu bestellten Bibliothekskommission gilt hierbei den Veröffentlichungen auf jenen Gebieten, die dem Lehrer von Berufes wegen nahestehen, sich also mit der Geschichte der Pädagogik, mit Theorie und Philosophie der Bildung und Erziehung, mit Entwicklungspsychologie, mit Pädagogischer Psychologie, mit Heilpädagogik, mit Schule und Elternhaus, Unterricht und Schulerziehung, Schulorganisation, Lehrerbildung, Lehrerpersönlichkeit und Hochschulwesen befassen. Es versteht sich, dass auch der Bestand an Publikationen zum ganzen Fächerkatalog laufend ergänzt und erneuert wird. Hierzu gehört das Fach Muttersprache Deutsch mit Klassikerausgaben, literaturgeschichtlichen Abhandlungen, Interpretationshilfen und Textsammlungen moderner Autoren ebenso wie etwa das Fach Geographie mit wissenschaftlichen Untersuchungen, Bildbänden, Reisebeschreibungen und Karten.

Nicht jeder Verfasser, nicht jedes Buch bietet bereits jene Übersicht, jenen Überblick, wie er zu Recht im eingangs zitierten Abschnitt als grundlegend für jede kreative Arbeit genannt worden ist. Freilich ist der Schritt von der Detailinformation, vom Buchstabenwissen, von der Einzelerkenntnis in den Bereich der grösseren Zusammenhänge nicht immer leicht zu vollziehen. Besonders für den heutigen Lehrer stellt sich aber diese Aufgabe in besonderem Masse. Er vermittelt seinen Schülern nicht nur Wissen um seinetwillen, sondern muss sich

in jedem Augenblick überlegen, wie er einen Stoff seinen Schülern (je nach Alter und geistigem Leistungsvermögen) am besten beibringen kann. Ist er beispielsweise grundsätzlich ein Befürworter der Unterrichtstechnologie, wird er es nicht dabei bewenden lassen, den gerade benötigten Apparat auch richtig bedienen zu können; viel entscheidender ist es für ihn, sich über den geeigneten methodisch-didaktischen Einsatz eines audiovisuellen Unterrichtsmittels Klarheit zu verschaffen. Auch muss er, mangels geeigneter Vorlagen, damit rechnen, die seinen Bedürfnissen am ehesten entsprechende Software in Form von Hellraumfolien, Dias usw. selbst herzustellen. Technisches Flair, Phantasie und solides Wissen verbinden sich so zu schöpferischer Tätigkeit, von der der Lehrer als Berufsmann und Privater, die Schule als Institution und nicht zuletzt der Schüler gleichermaßen profitieren. Dass in diesem ganzen Lern- und Selbsterziehungsprozess *dem Buch nach wie vor eine überragende Stellung* zuzubilligen ist, dürfte trotz des immer wieder heraufbeschworenen Endes des Gutenbergzeitalters unbestritten sein.

Ebenso kurzsichtig und kleingläubig wäre es jedoch, den technischen Medien mit Gleichgültigkeit zu begegnen oder deren Wirkungen gar zu verteufeln, wie es leider heute von seiten namhafter Pädagogen immer noch geschieht, die etwa dem Fernsehen alle Schuld an der mangelnden Konzentrationsfähigkeit, der Phantasielosigkeit, der reinen Konsumhaltung der Schüler zuzuschieben lieben. Demgegenüber kann nur die ehrliche Auseinandersetzung mit den Produkten der Medien und ihrer Wirkungen zu einer richtigen Einschätzung aller Vor- und Nachteile führen, die auch im modernen Schulunterricht ihren ganz bestimmten Stellenwert haben. Dieser Stellenwert wird sich aber noch auf lange Zeit hinaus am Medium Buch messen, welches nicht unbedacht beiseite geschoben werden kann. Überdies schliesst eine gut ausgebauten und nachgeführte Bibliothek ja keineswegs die Angliederung einer Mediothek aus, die den vielen neuen und in mancher Hinsicht durchaus berechtigten Bedürfnissen eines vielseitig interessierten Benutzerkreises entgegenzukommen vermag (vgl. Tätigkeitsbericht 1972).

Information und Dienstleistung

Da die Bibliothek des Pestalozzianums nicht nur den in der Stadt Zürich und Umgebung wohnhaften Mitgliedern offensteht, sondern der Lehrerschaft des ganzen Kantons und sogar weiterer Gebiete ihre Dienste

anbietet, kommt der Information über die laufend getätigten Neuan-schaffungen auf dem Sektor des Buches besondere Bedeutung zu. In der sechsmal jährlich in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» (SLZ) erscheinenden Beilage *«Pestalozzianum»* werden die neuen Bibliotheks-bücher mitsamt ihrer Signatur angezeigt. Nicht nur die Abonnenten der «SLZ», sondern auch alle jene, die die genannte Beilage als Separatum gegen eine bescheidene Gebühr beziehen, können sich auf postalischem Weg jedes gewünschte Buch innert kürzester Frist aus-leihen. Aber auch der übrige Bestand wird in Abständen nach Sach-bereichen neu aufgearbeitet und in separaten Katalogen zugänglich gemacht. Diese Kataloge sind ebenfalls zu einem angemessenen Preis erhältlich und dienen in der Handbibliothek jedes Lehrerzimmers zum raschen Nachschlagen.

Im Berichtsjahr war wieder einmal das Fach *«Geschichte»* an der Reihe. Unter kundiger Beratung von *A. Hakios*, Sekundarlehrer, ist eine grosse Auswahl von Büchern zur Welt- und Schweizergeschichte neu und übersichtlich geordnet worden. Der Bogen ist weitgespannt und reicht von grundlegenden Werken zur Geschichtsphilosophie, Geschichtswissenschaft und zur Methodik des Geschichtsunterrichts bis zum Nachweis wertvoller Abhandlungen über die Geschichte einzelner Kantone. Eine wichtige Abteilung ist der Politik und Staatsbürgerkunde vorbehalten. Auf über 20 Seiten hat sodann erst-mals eine Reihe von Biographien und Werkausgaben hervorragender geschichtlicher Persönlichkeiten Platz gefunden. Wer eine Lektion über Alexander den Grossen vorbereiten möchte, kann sich anhand geeigneter Literatur ebensogut dokumentieren wie jemand, der seine Kenntnisse über Christoph Kolumbus oder Martin Luther King erweitern möchte.

Zur Vorbereitung der druckfertigen Fassung des Manuskriptes haben die Bibliothekarin, *Fräulein R. von Meiss*, sowie ihre Mitarbeiterin, *Fräulein R. Küng*, massgeblich beigetragen. Ihnen und A. Hakios sei an dieser Stelle für ihre sorgfältige Arbeit der beste Dank der Direk-tion ausgesprochen.

So wünschenswert die häufigere Herausgabe solcher Kataloge wäre, die es dem Benutzer erlaubten, seine Auswahl in aller Ruhe zu Hause zu treffen, so hemmend wirken sich leider die hohen Druckkosten aus. Als zentrale Auskunft bleibt deshalb der Zettelkatalog in der Bibliothekausgabe des Pestalozzianums selbst unersetztlich. In ihm ist der gesamte Bestand (einschliesslich der wertvollen *Historica*) des Pestalozzianums seit seiner Gründung enthalten.

Auswärtigen Benützern steht es jederzeit frei, sich auf einer Postkarte nach dem Vorhandensein eines bestimmten Buches zu erkundigen. Falls das gewünschte Buch nicht vorhanden ist, wird die Anfrage nicht einfach mit einem negativen Bescheid beantwortet, sondern die bestehende Lücke wenn immer möglich im Rahmen von Anschaffungspraxis und Budget ausgemerzt. Auch über den interurbanen Ausleihverkehr ist ein reger Austausch festzustellen, denn die Bibliothek des Pestalozzianums gilt auf dem Gebiet der deutschsprachigen pädagogischen und psychologischen Literatur als sehr gut dotiert. Dazu kommt die grosse Abteilung der Pestalozziana, deren Bestand von keiner Bibliothek auf der Welt auch nur annähernd erreicht wird. Im Zuge der Rationalisierung sind gegen Ende des Berichtsjahres Schritte zur Vereinfachung des Ausleihverfahrens eingeleitet worden, welche vorab den Benützern zugute kommen, müssen doch diese nur noch eine einfache Quittung – ein Durchschlagspapier sorgt für die notwendige Kopie – ausfüllen.

Leider hat die *Teuerung* auch im Buchhandel nicht Halt gemacht. Selbst einfach broschierte Bände von weniger als 200 Seiten kosten heute so viel wie dickeleibige Leinenexemplare vor zwei, drei Jahren. Um so wichtiger ist es, dass der für Neuanschaffung gewährte Kredit umsichtig und gezielt eingesetzt wird. Für eine gewissenhafte Anschaffungspraxis ist die Bibliothekskommission des Pestalozzianums besorgt, deren Mitglieder unter dem Präsidium von Sekundarlehrer *G. Huonker* eine sachkundige Auswahl aus der Fülle des jährlichen Angebots treffen. Für ihre wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit möchte sich die Direktion des Pestalozzianums auch für 1973 herzlich bedanken.

Die audiovisuellen Unterrichtshilfen

Wenn auch der Rückgang der Ausleihzahlen für Bücher im Berichtsjahr aufgehalten werden konnte – das äusserst geringe Minus spricht dafür, dass die Bibliothek nunmehr in eine Stabilisierungsphase eintritt –, so konzentriert sich das Hauptinteresse der Lehrerschaft nach wie vor auf die audiovisuellen Unterrichtshilfen (Mediothek), die als Ergänzung, Vertiefung oder auch nur als Bereicherung des vom Lehrer vorgetragenen Lehrstoffes eine nicht länger zu missende Funktion erfüllen.

Auch hier dienen Kataloge der *Orientierung*; da das neue audiovisuelle Material rasch zunimmt, aber auch verhältnismässig rasch veraltet, ist eine stetige Überarbeitung des Schulwandbilder-, Dia-, Schallplatten- und Tonbandkataloges unerlässlich. Neudrucke ersetzen jeweils die überholte Auflage. Wohl wurde der Versuch unternommen, Kataloge in Ringbuchform herauszugeben, um laufend die abgeänderten und ergänzten Blätter austauschen zu können, doch liessen Stabilität und Verteilung einige Wünsche offen, so dass neuerdings wieder der einfachen Broschürenform der Vorzug gegeben wird. Wie wichtig die Kataloge sind, zeigen die Ausleihzahlen, die nach jeder Auslieferung eines neuen Heftes sprunghaft in die Höhe steigen (vgl. in der Statistik auf S. 14 die Ausleihzahlen für Tonbänder in den Jahren 1972 und 1973!).

Schulwandbilder und Diapositive

Gegenüber Diapositiven hat das *Schulwandbild* den Vorteil, dass es während einiger Zeit unabhängig von Projektor und Verdunklung den Schülern gezeigt werden kann. Neben photographisch vergrösserten Wiedergaben, wie sie vor allem in der Geographie vorhanden sind (die Swissair-Flugaufnahmen der Schweizer Landschaft sind überzeugende Beispiele von hoher Instruktivität), und Reproduktionen von Kunstwerken, die bei der Bildbetrachtung im Unterricht zum Teil hervorragendes Anschauungsmaterial abgeben, sind jene zeichnerischen Darstellungen zu nennen, auf denen z.T. namhafte Künstler

und Illustratoren in Zusammenarbeit mit methodisch versierten Pädagogen Vorgänge und Zusammenhänge veranschaulichen, wie es nur im immer wieder betrachtbaren Stehbild möglich ist.

Da heute in vielen Schulhäusern eigene, ständig ergänzte Sammlungen des Schulwandbilderwerkes vorhanden sind, muss die hauptsächlichste Aufgabe des Pestalozzianums darin bestehen, seinen Benützern jene Schulwandbilder bereitzustellen, die in ausländischen Verlagen herauskommen und verhältnismässig teuer sind oder nur auf Grund spezieller Vereinbarungen (Swissair-Flugaufnahmen!) bezogen werden können. Nicht zuletzt verschafft die Sammlung des Pestalozzianums Interessenten einen Überblick über die heute erhältlichen Schulwandbilder, wobei selbstverständlich bereits eine erste qualitative Sichtung vorausgegangen ist.

Auf dem Gebiet der *Dia-Serien* wurde der kontinuierliche Ausbau der Sammlung auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Im Sinne einer besseren Koordinierung auf dem Platze Zürich wurden Gespräche mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm (SAFU) geführt, welche ihre Dia-Sammlung auflösen und sich ausschliesslich auf den Unterrichtsfilm konzentrieren will. Die rund 11 000 Diapositive der SAFU sollen im Laufe des Jahres 1974 vom Pestalozzianum übernommen und in deren eigene Sammlung integriert werden. Damit wird eine saubere Arbeitsteilung herbeigeführt, die zweifellos auch von der Lehrerschaft begrüsst wird, werden ihr doch in Zukunft zeitraubende Rückfragen bald bei der SAFU, bald beim Pestalozzianum erspart bleiben.

Nachdem im letzten Tätigkeitsbericht ausführlich vom neuen Katalog der «Kleinbildsammlung» die Rede war, darf der Hinweis auf die getätigten Neuanschaffungen diesmal entsprechend kurz gehalten werden. Von wenigen Novitäten abgesehen, konzentrierte sich der Ankauf im Berichtsjahr auf eine weitere Verbreitung der Basis, indem von bewährten, vielverlangten Dia-Serien zusätzliche Exemplare angeschafft wurden. So konnte wirksam zur Vermeidung von Engpässen beigetragen werden, die dann entstehen, wenn gewisse Dia-Serien von mehreren Benützern gleichzeitig vorbestellt und angefordert werden.

Die laut Statistik auch 1973 festgestellte Frequenzzunahme um 7,5 % konnte durch den sehr guten Einsatz des Personals und eine optimale Organisation des Arbeitsablaufes aufgefangen werden. Eine solche ist schon der vielen Vorbestellungen wegen unbedingt erforderlich, aber auch die Kontrolle der zurückkommenden Dia-Serien muss un-

verzüglich und gewissenhaft durchgeführt werden, damit allfällig aufgetretene Schäden rechtzeitig behoben werden können.

Dieser Abschnitt über die Diapositive wäre zweifellos unvollständig, folgten nicht auch diesmal einige Bemerkungen zur Abteilung «Kunstgeschichte», die in ihrer ganzen unvergleichlichen Fülle das fast ausschliessliche Verdienst von *G. Honegger* ist. Mit welcher Arbeitsintensität, mit welchem Können und mit welcher Liebe sich *G. Honegger* um Aufbau und Erweiterung einer Sammlung von *originalen Aufnahmen der besten Werke der abendländischen Malerei, Skulptur und Architektur* bemüht hat, ist an analoger Stelle in früheren Jahresberichten eingehend geschildert worden. Jetzt, da die unermüdliche Arbeit von *G. Honegger* einen vorläufigen Abschluss gefunden hat, bleibt der Direktion die Freude und Genugtuung, *G. Honegger* ihren besten Dank für seine exemplarische Vermittlertätigkeit auszusprechen, die sich keinesfalls nur im Bereitstellen der Diapositive erschöpfte, sondern vor allem in den *sachkundigen und hilfreichen Kommentaren* ihren dauerhaftesten Ausdruck fand.

Tonbänder und Schallplatten

Der Mitte 1972 veröffentlichte *Katalog der Tonbänder* des Pestalozzianums hatte zur Folge, dass im Berichtsjahr ein stattlicher Anstieg der Ausleihziffer zu verzeichnen war. Die Vielfalt der Schulfunksendungen – und ausschliesslich solche werden vom Pestalozzianum leihweise angeboten – ist erstaunlich, verrät aber eine systematische Programmierung und Entwicklung, wie sie nur auf lange Sicht unter Beihilfe kompetenter Fachleute der Pädagogik, der Schulpraxis und des Radios betrieben werden konnte. Nicht umsonst feierte der Schweizer Schulfunk in ungebrochener Frische im November 1973 sein 40-Jahr-Jubiläum, und dies trotz der zunehmenden Konkurrenzierung durch das Schulfernsehen.

Aus der Einsicht heraus, dass mit dem einmaligen Abhören einer *Schulfunksendung*, die zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt ausgestrahlt oder wiederholt wird, der nicht geringe Arbeitsaufwand für deren Produktion nur sehr schlecht honoriert wird, ist man dazu übergegangen, dem Schulfunk nicht mehr nur eine mehr oder weniger zufällige Einsatzmöglichkeit zuzubilligen, sondern dank der Konservierung auf Tonband jede Sendung auf Abruf bereitzustellen. Auf diese Weise bleibt es dem einzelnen Lehrer überlassen, wann er eine bestimmte Schulfunksendung vor seine Klasse bringen, also Direkt-

unterricht betreiben will. In gewisser Hinsicht bildet der Schulfunk bereits heute einen Medienverbund mit dem schriftlichen Begleitmaterial, das zu jeder Sendung abgegeben wird. Längst sind die Zeiten überholt, da ein mehr oder weniger gelehrter Vortrag den hauptsächlichsten Inhalt einer Schulfunksendung bildete. Heute machen sich die Hersteller praktisch alle Sendeformen zunutze, die das Radio als Medium entwickelt und anzubieten hat. Vor allem das Hörspiel, die Hörfolge (das «Feature») und alle Arten der Diskussion sorgen für eine eingängige, unterhaltsame und doch letztlich fundierte Präsentation des behandelten Stoffes, stamme dieser nun aus der Schweizergeschichte (Der Königsmord bei Windisch), der Zoologie (Karl von Frisch und seine Forschungen über das Leben der Bienen) oder dem Sport (Training und Trainingsmethoden). Einen Schritt weiter in Richtung des Medienverbundes tun die begehrten Sendungen zur Bildbetrachtung, eine Erfindung des Schweizer Radios, die bald einmal von ausländischen Sendern nachgeahmt wurde. Zum Ton (Wort) kommt das Bild (Reproduktion des behandelten Werkes für jeden Schüler), wobei sich auch hier die Sendung keineswegs in einem interpretierenden Referat erschöpft, sondern das zur Diskussion stehende Bild in einen weiteren Zusammenhang einzuordnen versucht (Einbezug von Interviews, Texten usw.). Die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums wird in ihrem Programm 1974/75 erstmals zwei Kurse anbieten, in denen der Einsatz der Schulfunksendung im Unterricht behandelt wird. Methodische Fragen sollen dabei nicht zu kurz kommen, doch wird das Schwergewicht vorab auf der Praxis liegen.

Wenig Neues gibt es aus dem Bereich der *Schallplatten* zu melden. Es sei kurz daran erinnert, dass die 1970–1972 wesentlich ausgebauten Schallplattensammlung des Pestalozzianums sich zur Hauptsache in Musik- und Sprechplatten sowie Dokumentaraufnahmen gliedert. Neben Einführungen in die Musikgeschichte, die Oper, die musikalische Formenlehre und Instrumentenkunde steht eine reiche Auswahl von Liedaufnahmen zur Verfügung. Zur Belebung jeder Deutschstunde sind die zahlreichen Sprechplatten geeignet, auf denen bekannte Schauspieler Texte aus der deutschen Dichtung von Ulrich von Hutten bis Hermann Hesse zu Gehör bringen. Wiedergaben von verschiedenen Schweizer Mundarten vervollständigen zusammen mit Dokumentaraufnahmen aus dem aktuellen geschichtlichen und politischen Geschehen den Bestand, der die reine Unterhaltung bewusst ausklammert.

Der Ausleihverkehr in Zahlen

Ausleihe	1972	1973	%
Bücher	18 986	18 863	— 0,7 (— 2,7)
Schulwandbilder und Diapositive	295 637	317 989	+ 7,5 (+ 8,4)
Schallplatten und Tonbänder	6 136	7 508	+ 23 (+ 15,8)

Jugendbibliothek

Warum lesen Jugendliche?

Wenn auch viele Kinder dankbar bescheinigen, in der Schule lesen gelernt zu haben, führen nur sehr wenige, nämlich kaum ein Zehntel, die wirklich entscheidenden Anregungen zum Bücherlesen auf die Schule zurück. An allererster Stelle steht, wie Umfragen dies bestätigt haben, das buchauftgeschlossene Elternhaus, aber auch Freunde oder Bekannte lösen mitunter den stärksten Anreiz zum Lesen aus. Wenn man sich überdies die wichtigsten Lesemotive wie die Suche nach Spannung und Abenteuer, den Willen, etwas zu lernen oder für sein Hobby zu profitieren oder den Wunsch, sich Zeit und Langweile zu vertreiben, vor Augen hält, wird bald einmal klar, dass die Schullektüre nur in beschränktem Masse die Kinder und Jugendlichen für das Buch (im Sinne der bekannten Gleichung «Das Buch – Dein Freund) zu gewinnen vermag.

In der Regel nimmt die Lektüre in der Schule viel zu wenig Rücksicht auf die natürlichen Leseantriebe wie Spass, Neugier und Spannung; zu wenig auch werden die natürlichen Vorlieben der Jugendlichen beachtet, für die eben Lesen eine grundsätzlich andere Art des Erfahrens und Erlebens ist. Wie oft wird ihnen ein sogenannt klassischer Text durch eine viel zu ausgedehnte Auslegungsphase, durch eine perfektionierte Auswertung verleidet. Anstelle der Lesefreude tritt der Zwang, einem Stück Literatur gerecht zu werden. Demgegenüber steht das Interesse des jugendlichen Lesers am Stofflichen, das er intensiv auf sich einwirken lässt; er kümmert sich wenig um formale Qualitäten; isolierte lesetechnische Übungen sind ihm verhasst, wenn sie die Impulse, die von den interessanten Inhalten ausgehen, vernachlässigen oder gar ganz ausser acht lassen. Auch sind in bezug auf die Lesereife verschiedene Stadien zu unterscheiden: Lektüre im Klassenverband ist deshalb denkbar ungeeignet, diesen Unterschieden genügend Rechnung zu tragen. Auch die Auswahl des Lesestücks muss sich zwangsläufig auf die Kleinformen beschränken, wie sie das Lesebuch anbietet. Gerade die unterhaltsame, realistische Jugendliteratur bevorzugt jedoch die Grosserzählung, den Jugendroman, für den in der Schule begreiflicherweise die nötige Zeit des allmählichen Sich-einlesens fehlt. Bis zu einem gewissen Grade vermögen hier die so-

genannten Klassenleseserien Abhilfe zu schaffen, doch wird wahrscheinlich auch hier zumeist der Lehrer die Wahl treffen und die ganze Klasse zur Lektüre ein und desselben Buches veranlassen.

So verdienstvoll all diese Bestrebungen im Dienste einer sukzessiven Entwicklung der literarischen Erlebnisfähigkeit und des Literaturverständnisses anzusprechen sind, so wenig darf unterlassen werden, die Fähigkeit der Schüler zur autonomen Buchauswahl, zum unverstellten Umgang mit dem Buch, zur völlig freien Benützung der Bibliothek bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu stärken. Glücklicherweise fehlt es nicht an Pädagogen, «die vom Wert der „Jugendliteratur“ und vergleichbaren Schrifttums überzeugt sind und es sich zum Ziel gesetzt haben, mittels einer zugleich unterhaltenden wie wirklichkeitsnahen Literatur die Jugend zur Lesefreude und Leseerfahrung zu führen.» (Zitat und weitere Feststellungen aus «*Leseerziehung und literarästhetische Bildung*» von *Malte Dahrendorf* in «*Literaturunterricht*», München, Piper, 1972.)

Weniger gut steht es freilich auf der Seite der Schriftsteller. Gute Jugendbuchautoren sind verhältnismässig selten; anerkannte und fähige Schriftsteller halten es leider oft für unter ihrer Würde, ein Jugendbuch zu schreiben, wohl sehr zu Unrecht, stellt doch gerade dieses Publikum allerhöchste Ansprüche, soll die Grenze zwischen handfester Verständlichkeit und abgedroschener Banalität, sprachlich lebendiger Gestaltung und angeblich realistischer Schnoddrigkeit nicht verwischt und missachtet werden.

Warum lesen Jugendliche?

Wer in der über zwanzigjährigen Geschichte und Statistik der Jugendbibliothek des Pestalozzianums nachliest, kann feststellen, dass es an lesefreudigen Schülern und Jugendlichen vom Erstlesealter bis hinauf zu den Maturanden nie gefehlt hat. Wenn auch durch die Entstehung neuer Freihandbibliotheken in der näheren und weiteren Umgebung des Beckenhofes ein gewisser Abgang nicht zu vermeiden war, ist dank jährlich durchgeföhrter Werbeaktion die Frequenz immer noch so hoch, dass etwa im Berichtsjahr der gesamte Buchbestand (8479 Titel) mehr als dreimal umgesetzt worden ist (rund 25 000 Ausleihen). Wer die jugendlichen Benutzer beobachtet, gewinnt den Eindruck, dass die Jugendbibliothek gerade deshalb eine so grosse Anziehungskraft ausübt, weil die Vielfältigkeit des Angebots und die dauernd eingestellten Neuanschaffungen grösste Auswahlfreiheit und ein Mitgehen mit der Aktualität gewährleisten. Die farbigen Umschläge, die verführerischen Klappentexte gebieten der jugendlichen



(Foto: A. Bürger)

Im Mittelpunkt der alljährlich vor Weihnachten stattfindenden Jugendbuchausstellung stand diesmal das Bilderbuch.



(Foto: M. Wechsler)

Keine Bildbetrachtung im Schulzimmer kann die Begegnung mit den Originalen im Museum ersetzen.

Phantasie keinen Einhalt, und all diejenigen, die nach ganz bestimmten Titeln Ausschau halten, werden in der Regel ebenso wenig enttäuscht wie diejenigen, welche sich über ein Sachgebiet dokumentieren möchten. Es versteht sich von selbst, dass ältere Schüler, die einen eng fachbezogenen Vortrag vorbereiten müssen, auch auf die viel umfangreichere Erwachsenenbibliothek des Pestalozzianums hingewiesen werden.

Im Zuge der Erweiterung und des Ausbaus der Schulhaus- und Volksbibliotheken in Richtung *Mediothek* hat im Berichtsjahr auch die Jugendbibliothek des Pestalozzianums die Gelegenheit wahrgenommen, mit der *Einrichtung einer Kassettothek* jenes Medium einzuführen, das bei den Jugendlichen als Attraktion ersten Ranges gilt. Da heute davon ausgegangen werden kann, dass in praktisch jedem Haushalt mindestens ein Kassettengerät verfügbar ist, darf bei der ausserordentlichen Musikbegeisterung der Jugend damit gerechnet werden, dass dank der Kassettothek wieder so und so viele neue Mitglieder der Jugendbibliothek zugeführt werden können. «Werbung», die auf solche Weise getrieben werden kann, ist als Anreiz durchaus nicht verächtlich zu machen, zumal die angebotenen Kassetten nach ganz bestimmten Kriterien ausgewählt werden. Neben den heute gefragten Pop- und Schlageraufnahmen kommt auch gehobenere Unterhaltung in Form anspruchsvoller Chansons zum Zuge; ebenso ist die klassische Musik in ihrer ganzen Breite von der Klassik bis zum beginnenden 20. Jahrhundert vertreten. Sprechplatten, Aufnahmen von Schulfunksendungen und Hörspielen, Ausschnitte aus Kabarettprogrammen vervollständigen das Angebot. 1974 als erstes Erprobungsjahr wird erlauben, Erfahrungen mit der Kassettothek zu sammeln, wobei selbstverständlich die Jugendbibliothek auch inskünftig ihr Schwergewicht ganz auf die Bücher setzen wird.

Jugendbuchausstellung

Auch im Berichtsjahr fand die am 17. November im Beisein zahlreicher Gäste eröffnete Jugendbuch-Ausstellung grossen Anklang, was sich etwa in den durchwegs positiven Presseberichten niederschlug. Als dankbares Thema der alljährlich von der eigentlichen Ausstellung unabhängigen Sonderschau hatte die Betreuerin der Jugendbibliothek, *Frau A. Bürger*, das Bilderbuch gewählt. Grossformatige Reproduktionen aus den schönsten Bilderbüchern und vom Heimat-

werk in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestelltes Spielzeug sorgten für eine belebende farbliche Akzentuierung der Ausstellung. Die Kinder selbst waren eingeladen, an einem kurzweiligen Wettbewerb teilzunehmen, bei dem es galt, verschiedene Motive und Gestalten, die an den Wänden abgebildet waren, dem richtigen Bilder- oder Geschichtenbuch zuzuordnen. Trotz einiger kleiner Fallen gingen so viele richtige Lösungen ein, dass das Los über die glücklichen Gewinner der ausgesetzten Buchpreise entscheiden musste.

In seiner Eröffnungsansprache konnte *Dir. H. Wyman* auf die verwandten Bemühungen der dem Pestalozzianum angeschlossenen Pädagogischen Arbeitsstelle hinweisen, die u.a. auch die Forderung nach intensiver musischer Erziehung in der Schule zu ihrem Anliegen gemacht hat. Dazu gehört die Bildbetrachtung (vgl. S. 57), die bereits im Vorschulalter einsetzt, wobei hier gerade dem Bilderbuch eine ausgesprochene Mittlerrolle zukommt. Allerdings ist bei der heutigen Produktion nicht zu übersehen, dass manche Bilderbuchillustratoren nicht mehr nur das Kind als Adressaten im Auge haben, sondern den hohe künstlerische Ansprüche stellenden Erwachsenen. Die Folge davon sind wohl dem geschulten Auge eingängige Bebilderungen oft faszinierender Machart, die es jedoch schwer haben, auch bei den kleinen Betrachtern infolge fehlender Kindertümlichkeit auf entsprechende Gegenliebe zu stossen.

Wie *Dominik Elsener* in seinen sich anschliessenden Betrachtungen über das Bilderbuch ausführte, darf gute Jugendliteratur nach wie vor für sich in Anspruch nehmen, eine Schranke gegen schlechte Einflüsse aus der Alltagsumwelt zu bilden, ja letztlich erfüllt sie wohl sogar die Funktion einer regelrechten Gewissensbildnerin. Im Hinblick auf eine allmähliche Geschmacksentwicklung ist das Bilderbuch aus der Hand des Vorschulkindes nicht mehr wegzudenken.

Die in der bekannten Broschüre «*Das Buch für Dich 1973/74*» empfohlenen Titel lagen auch diesmal in der Jugendbuchausstellung auf und luden die vielen kleinen und grossen Besucher dazu ein, sich in aller Ruhe jene Bücher besonders zu merken, die entweder auf den Wunschzettel gesetzt oder übers Jahr aus der Bibliothek ausgeliehen zu werden verdienten.

Jugendlabor

Das in den Räumlichkeiten des sogenannten Herrschaftshauses des Beckenhofes untergebrachte Jugendlabor ist seinerzeit von Fachleuten und Pädagogen aus den Fachrichtungen Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Archäologie und Rechtskunde als Experimentierstätte für Jugendliche von 12 bis 19 Jahren konzipiert und für die EXPO 1964 in Lausanne verwirklicht worden. Bei der Schnellebigkeit aller wissenschaftlichen Erkenntnis erstaunt es nicht, dass seit der Überführung des Jugendlabors nach Zürich und seiner Inbetriebnahme im Pestalozzianum im Jahre 1967 verschiedene Versuchsanordnungen völlig neu aufgebaut oder zumindest gründlichst überholt werden mussten. Einige Versuche, die zu anspruchsvoll oder zu wenig attraktiv waren, verschwanden ganz oder machten neuen Modellen Platz, die rein mechanisch besser der grossen Beanspruchung durch unzählige Kinderhände standzuhalten vermögen.

Trotz all dieser unumgänglichen äusseren Veränderungen ist jedoch am *Grundgedanken* des Jugendlabors nie gerüttelt worden: Nach wie vor steht es dem Jugendlichen als ein Ort zur Verfügung, an dem *Selbständigkeit und Selbsttätigkeit* gross geschrieben werden: Jeder Besucher kann die verschiedensten Experimente allein durchführen; nur auf seinen Wunsch hin greifen Studenten, die möglichst unauffällig Aufsicht führen, ein, sei es, dass sie ihm bei der Durchführung eines Versuches behilflich sind, sei es, dass sie ihm etwas schwerer verständliche Vorgänge näher erläutern. Obgleich sowohl bei der Abfassung des Führers durch das Jugendlabor als auch bei den jeweils an Ort und Stelle angebrachten Beschriftungen darauf geachtet wurde, die Versuchsanleitungen und -erklärungen möglichst klar und einfach zu gestalten, werden die Dienste der sich zur Verfügung haltenden Studenten gerne in Anspruch genommen. Dies gilt auch für Lehrer, die mit ihrer Klasse das Jugendlabor besuchen und dankbar sind, wenn sie bei der Führung von einem Experten – die Studenten absolvieren an der Hochschule einen naturwissenschaftlichen Studiengang – entlastet werden.

Für die Funktionstüchtigkeit und den Unterhalt des Jugendlabors ist *K. Dietel* als umsichtiger und gewissenhafter Laborant verantwort-

lich. *H. Sundermann*, Hauswart am Pestalozzianum und von grossem handwerklichem Geschick, setzt sowohl die mechanischen als auch die elektrischen Apparaturen bei auftretenden Ausfällen und Schäden wieder instand.

Nachdem im letztjährigen Tätigkeitsbericht detailliert auf die Neuerungen im Jugendlabor hingewiesen worden ist, darf hier zusammenfassend festgehalten werden, dass sich das Jugendlabor auch 1973 eines überaus regen Besuches erfreuen durfte. Besonders an schulfreien Nachmittagen oder während der Ferien machten Dutzende von Jugendlichen von der Einladung Gebrauch, einige Stunden ihrer *Freizeit in sinnvoller Beschäftigung* zu verbringen. Viele liessen es nicht nur bei einem Besuch bewenden, sondern kehrten wieder, bis sie mit allen Experimenten völlig vertraut geworden waren. Im allgemeinen wurden frühere Beobachtungen bestätigt, dass vor allem jene Versuche auf grösstes Interesse stossen, die einerseits zur eigenen spielerischen Betätigung auffordern (Zündholzspiel gegen einen elektronischen Automaten, Einleitung chemischer Reaktionen, Arbeit in der Foto-Dunkelkammer, Mikroskopieren), andererseits ein anschauliches Resultat liefern (ablesbarer Verlauf und Ausgang des Wettkampfes gegen den Spielautomaten, Entstehung eines Kunststoffes als Folge eines chemischen Prozesses, fotografische Vergrösserung eines Filmnegativs, Beobachtung eines lebenden Einzellers usw.). Naturgemäß schwerer haben es gewisse mathematische und physikalische Experimente, die wohl ingenios ausgedacht und in ihrer Beweisführung höchst aufschlussreich sind, an das Abstraktionsvermögen der Schüler jedoch bereits erhebliche Ansprüche stellen. Damit grenzt sich das Jugendlabor zwangsläufig gegen eine blosse Freizeitanlage ab; es ist kein Spielgarten für kindliche Kreativität, sondern vielmehr eine Stätte, welche die Phantasie auf Grund gewisser einfacher Gesetzmässigkeiten (z.B. freier Fall!) und Grundbegebenheiten des Lebens (z.B. Fotosynthese!) in Erkenntnisbahnen lenkt, welche am Anfang jeder Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften stehen. Dabei mag der Jugendliche – mitunter zum erstenmal – entdecken, dass auch der *disziplinierte, verstandesmässige Nachvollzug* solcher Abläufe und Beobachtungen zu einer Befriedigung ganz eigener Art führen kann. Überall dort, wo es dem Jugendlabor und seinen Betreuern gelingt, etwas von diesem geistigen Erlebnis zu vermitteln, kommt diese Abteilung des Pestalozzianums ihrer schönsten Zielsetzung nahe.

Pestalozziana

50 Jahre Pestalozzi-Gesamtausgabe

Das Berichtsjahr brachte in der ebenso traditions- wie ereignisreichen Forschungsgeschichte von Leben und Werk J. H. Pestalozzis ein Jubiläum besonderer Art, welches auch dann hervorgehoben zu werden verdient, wenn keine Feier und keine Festansprachen damit verbunden waren, die wohl besser einer stimmungsvollen Begehung des 150. Todestages im Jahre 1977 vorbehalten bleiben. Immerhin seien alle Bewunderer, Schüler und Leser Pestalozzis daran erinnert, dass vor genau 50 Jahren, nämlich 1923, mit der *Herausgabe der kritischen Edition von Pestalozzis Gesammelten Werken und Briefen* begonnen wurde, freilich nicht im Vaterland des grossen Pädagogen, sondern im damals in kultureller Hinsicht tonangebenden Berlin (Verlag de Gruyter). Eduard Spranger, der berühmte Erzieher und Humanist, gehörte neben Arthur Buchenau und Hans Stettbacher mit zu den Initianten dieses monumentalen Unternehmens, das mittlerweile auf 35 Bände angewachsen ist.

Nach dem 2. Weltkrieg, der für eine gewaltsame Zäsur in der Publikationsfolge gesorgt hatte, nahm das Pestalozzianum in Verbindung mit dem Zürcher Verlagshaus Orell Füssli das Editionsgeschäft in seine Obhut. Dank erheblicher finanzieller Unterstützung durch die Eidgenossenschaft, den Kanton und die Stadt Zürich sowie weitere Geldgeber konnte die Fortführung der Arbeit gesichert werden. In *Dr. E. Dejung* fand sich ausserdem ein Herausgeber, der sich mit unermüdlichem Forscherdrang, gepaart mit strengster wissenschaftlicher Genauigkeit, daran machte, der Verbreitung von Pestalozzis Gedankengut einen grossen Teil seiner Arbeitskraft zu widmen. Dem heute allein verantwortlichen Herausgeber und Redaktor *Dr. E. Dejung* ist es zu danken, dass rund 80 neue Werke und gegen 5000 bisher unbekannte Korrespondenzen Pestalozzis aufgestöbert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten. Wie aus dem Jahresbericht des Redaktors hervorgeht, dürfte in 5–6 Jahren die Quellenforschung mit der Herausgabe weiterer 8 Bände ihren Abschluss gefunden haben.

Wiederentdeckte Aktualität Pestalozzis

Regelmässig stellen in- und ausländische Besucher der Pestalozzi-Zimmer im Herrschaftshaus des Beckenhofs die Frage, ob denn heute Pestalozzis Ideen in irgendeiner Form noch wirksam seien. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, dass gerade die kritische Gesamtausgabe wesentlich zu einer neuen Aktualisierung Pestalozzis beigetragen hat. Dies bringen nicht nur zahlreiche Fachstudien, die laufend erscheinen, zum Ausdruck; auch Seminaristen lernen nach anfänglichem Widerstand unter Anleitung verständnisvoller Lehrer einen Pestalozzi kennen, der wenig mehr mit jenem gängigen Bild gemein hat, zu dem Interpreten und nicht zuletzt auch Künstler Pestalozzi stilisiert haben: Pestalozzi als gütige Vaterfigur, als Volksfreund und Helfer der Armen. Gewiss ist Pestalozzi auch dies gewesen, aber ausserdem noch viel mehr: ein sich mit den Missständen seiner Zeit auseinandersetzender Mensch, der Sinn und Zweck des Lebens in Frage stellte und sich nicht scheute, Kritik an den herrschenden Zuständen zu üben, damit heutigen Zeitgenossen verwandt, die sich ebenso unverdrossen um die Aufdeckung und Beseitigung unsozialer Verhältnisse bemühen, wie dies Pestalozzi vor 200 Jahren getan hat.

Sammeltätigkeit, Bearbeitung und Drucklegung

Nachdem bereits in den vergangenen Jahren stets auf wichtige Aufschlüsse vermittelnde Neufunde hingewiesen werden konnte, brachte das Berichtsjahr wiederum vier unbekannte Briefe zum Vorschein. Von grossem Nutzen bei diesen Nachforschungen war dabei eine gezielte Rundfrage, welche im Zusammenhang mit den Subskriptionen für die Cotta-Ausgabe von 1817 bis 1826 durchgeführt wurde. Der Übersicht halber seien die bisher erschienenen Bände der gesammelten Briefe und Werke Pestalozzis nochmals in Erinnerung gerufen:

1. *Briefausgabe*: Diese hat mit der Veröffentlichung von insgesamt 13 Bänden ihren Abschluss gefunden.
2. *Werkausgabe*: Bis Ende 1972 lagen die Bände 1–16, 18–21 und 23 vor.

Im Berichtsjahr wurden Bearbeitung und Drucklegung intensiv fortgesetzt und erreichten bis Ende Dezember 1973 folgenden Stand:

Band XVII A: Der Text (umfassend die Jahre 1803 bis 1805) enthält 11 bisher fast ausnahmslos unbekannte Schriften, die durch den

Redaktor mit Hilfe von *K. Meyer*, *Chr. Roedel* und *G. Silberer* fertiggestellt wurden. Der Band erschien als einzige Veröffentlichung im letzten Quartal des Berichtsjahres.

Band XXII: Für den schon 1970 zum Setzen eingereichten Text sowie den textkritischen Anhang konnte der Umbruch vorgenommen werden. Infolge Verhinderung von Mitarbeitern musste jedoch die definitive Herausgabe auf 1975 verschoben werden.

Band XXV: Der im Herbst 1972 begonnene Druck dieses Bandes, der die Schriften aus den Jahren 1817 bis 1818 enthält, dürfte im März 1974 beendet sein.

Band XXVI: Der Anfang 1973 zum Setzen eingereichte Text in deutscher, französischer und englischer Sprache liegt in Fahnenabzügen vor. Anschliessend daran werden die Bände XXVII und XXVIII folgen, deren Unterlagen zur Hauptsache schon im Herbst 1973 druckreif waren.

Bibliographie und literarische Ergebnisse

Um die Gesamtausgabe Pestalozzis voll zu erschliessen, wurden wie im Vorjahr zusätzliche Arbeiten geleistet. Das geplante *Gesamtregister* wurde auf den aktuellen Stand fortgeführt, ebenso ein Verzeichnis der Lehrer und Schüler Pestalozzis.

Die hauptsächlichsten Bemühungen galten aber weiterhin der vorgenommenen *Gesamtbibliographie*. In der Zentralbibliothek hat es *Dr. E. Clavadetscher* in verdankenswerter Weise unternommen, die Zeitschriften laufend nach Pestalozziana durchzusehen.

Nachdem 1972 der Bestand für Jugoslawien ergänzt worden war, wurde unter Mitwirkung von *Prof. J. Antohi* die rumänische Literatur aufgearbeitet. Frau *Dr. E. Studer* (Zürich) stellte sich zur Verfügung, um nach Angaben von Frau *Vera Rotenberg* (Moskau) Transkription und Übersetzung der russischen Titel zu besorgen. Auch aus Japan und der Tschechoslowakei gingen wertvolle Angaben und Zusammenstellungen ein. Insgesamt belief sich der Zuwachs auf 839 neue Titel, so dass die Bibliographie heute 11 298 erfasste Publikationen von und über Pestalozzi enthält.

Unter den Neuerscheinungen kommt der Arbeit von *Prof. Dr. L. Friedrich* (Giessen) über «Eigentum und Erziehung bei Pestalozzi» (Europäische Hochschulschriften IX, 9) besonderes Gewicht zu. Sodann konnte mit Genugtuung vermerkt werden, dass die englische

Biographie von Dr. Käte Silber 1973 bereits ihre dritte Auflage erlebte. Dieser Erfolg ist um so erstaunlicher, als bekanntlich keine neuere Werkausgabe Pestalozzis in englischer Sprache im Buchhandel greifbar ist. Dessen ungeachtet schreitet die Rezeption Pestalozzis in zahlreichen Ländern – von Japan bis Amerika – unvermindert fort, nicht zuletzt dank des Einsatzes zahlreicher Spezialisten und engagierter Forscher. Ihnen, aber an allererster Stelle *Dr. E. Dejung*, möchte die Direktion des Pestalozzianums ihre volle Anerkennung aussprechen.

Pädagogische Arbeitsstelle

Einleitung

Im letzten Jahresbericht wurde über die Tätigkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle von ihrer Gründung im Jahre 1955 an bis 1972 ausführlich Rechenschaft abgelegt und ihre Organisation anhand der jüngsten Wirkungskreise in einem Übersichtsplan dargestellt (S. 31). Die Zahl der pädagogischen Aufgaben hat sich im Jahre 1973 keineswegs verringert. Im Gegenteil, es zeichneten sich sowohl in den Bereichen des Unterrichts, der Erziehung als auch der Lehrerbildung zahlreiche Probleme ab, deren Bearbeitung zur Reform unserer Schulen wesentlich beizutragen vermag.

Jedem Lehrer ist sattsam bekannt, dass sich der Schule heute eine Vielfalt von Aufgaben aufdrängen, die im Rahmen des bisherigen Fächerkanons nicht vorgesehen sind. Es handelt sich dabei um Lehrstoffe, von denen der Lehrer im Verlauf seiner Ausbildung kaum oder überhaupt nicht Kenntnis erhielt. Einige Beispiele seien kurz in Erinnerung gerufen: Lebenskunde, Medienkunde, Umweltschutz, Schultheater, Schule und Museen, Technologie (Schaffung von Verständnis für die technische Umwelt), Wirtschaftsbürgerkunde, berufskundliche Lehrausflüge; ungelöst ist ferner auch das Problem des Sexualunterrichts.

An der Pädagogischen Arbeitsstelle werden gegenwärtig einige der genannten Stoffbereiche erarbeitet; in Fortbildungskursen (z.B. Wirtschaftsbürgerkunde, Schule und Museen) konnte die Lehrerschaft mit den ersten Ergebnissen vertraut gemacht werden. Die Zusammenarbeit zwischen Pädagogischer Arbeitsstelle und Lehrerfortbildung hat sich dabei vorzüglich bewährt und wird 1974 auch im erziehungswissenschaftlichen Bereich intensiviert werden.

Die erwähnten Unterrichtsvorhaben sollten realisiert werden können, will die Schule nicht in wesentlichen Belangen an der Wirklichkeit unserer Zeit vorbeigehen. Wie kann jedoch der Lehrer Gelegenheit erhalten, sich beispielsweise der Medienkunde, dem Schultheater u.a. zu widmen, ohne mit seinem üblichen Stoffpensum in Konflikt zu geraten? Eine Möglichkeit bestünde darin, im Stundenplan auf Kosten anderer Fächer 2-3 Stunden pro Woche auszusparen, in denen dem Lehrer Gelegenheit geboten wäre, nach freier Wahl das eine oder

andere Programm durchzuarbeiten. Ein Beispiel sei hier besonders ausgeführt:

Für den jungen Menschen bedeutet der Übertritt von der Schule ins Berufsleben in seelischer, geistiger und körperlicher Hinsicht eine enorme Umstellung, die ihm oft Schwierigkeiten bereitet. Die Schule und die spätere Arbeitswelt stellen bis zum Ende des 9. Schuljahres zwei völlig isolierte Bereiche dar. Gelegentliche Schritte aus dem Schulzimmer an Arbeitsplätze, wie sie hernach eingenommen werden müssen, werden sowohl den Berufsentscheid fördern helfen als auch zur Wertschätzung verschiedenster Arbeiten führen; ferner wird durch diese Besuche und Aussprachen Gelegenheit zu positiven Kontakten zwischen Erwachsenen und Jugendlichen geschaffen.

Das Vorhaben bietet eine grosse Zahl von Möglichkeiten. Es können Berufsleute ausgewählt werden, die im Produktionsprozess stehen, dann wiederum solche, die durch ihre Tätigkeit im Dienstleistungssektor mit andern Menschen in enger Beziehung stehen. Als eine wertvolle Ergänzung ist denkbar, die Schüler zu kleinen Arbeiten im Dienste der Öffentlichkeit, d.h. in der Gemeinde, zu veranlassen (Hilfen für Betagte, Mitarbeit bei Gemeindeanlässen, kleine Theaterveranstaltungen u.a.). Auf der Grundlage von Berufsbesichtigungen, an denen Knaben und Mädchen teilnehmen, wird sich vermutlich ein Stück echter Lebensfreude aufbauen und gestalten lassen. Ein erster Einstieg könnte gut in Zusammenhang mit der Erarbeitung einiger Berufsbesichtigungen gefunden werden. In verdankenswerter Weise haben der Vorsteher der städtischen Berufsberatung, Dr. P. Frei, und der Leiter der Bezirksberufsberatung Zürich-Land, A. Müller, ihre Mitwirkung zugesagt.

Dem soeben beschriebenen Schritt von der Schulstube in die Welt der Erwachsenen dürften ohne Nachteil einige der üblichen Lektionen geopfert werden.

Bereits 1972 hat die Pädagogische Arbeitsstelle langfristige Programme zur Förderung der erzieherischen Möglichkeiten der Schule aufgegriffen. Die vielfach festzustellende Hilflosigkeit und Verunsicherung des Elternhauses, die Unrast der Jugend, die in immer rascherem Tempo fortschreitende Zivilisation mit ihren unbewältigten Auswirkungen schaffen Probleme, welche die Persönlichkeit des Lehrers in einer Weise beanspruchen und belasten, wie dies bisher noch nie der Fall gewesen ist. Trotz der grossen Schwierigkeiten darf die gegenwärtige erzieherische Situation jedoch niemals dazu verlei-

ten, die Begebenheiten passiv hinzunehmen oder gar zu resignieren. Im Gegenteil, sie bietet der Schule eine grosse Chance, um ihre viel kritisierte Stellung in der heutigen Gesellschaft aufzuwerten. Dies erfordert jedoch, dass sie über Lehrer verfügt, die im erzieherischen Bereich ihres Berufes eine mindestens ebenso fundierte Tätigkeit wie in den stofflichen Unterrichtsbelangen zu entfalten vermögen. Es sei in diesem Zusammenhang an die nachstehenden Worte Pestalozzis erinnert: «Der Stoff, den der Erzieher bilden und formen will, ist der Mensch selber. Es ist kein Beruf auf Erden, der tiefere Kenntnis der Menschennatur und grössere Fähigkeit und Gewandtheit, sie zu behandeln, voraussetzt wie gerade der des Erziehers.» Gleichzeitig darf auf den folgenden Satz aus dem zürcherischen Lehrplan für die Volksschule, erlassen vom Erziehungsrat am 12. Juli 1966, hingewiesen werden: «Die Erziehung soll im Vordergrund aller Anliegen der Volksschule stehen.»

Aus dem Bestreben heraus, die primäre Aufgabe der Schule, d.h. die Erziehung fördern zu helfen, sind im Pestalozzianum – wie bei früherer Gelegenheit bereits berichtet – verschiedene Projekte in Bearbeitung. Das eine befasst sich mit Verhaltenstraining und Gruppendynamik und setzt sich vorwiegend mit dem Lehrer–Schüler–Verhältnis auseinander. Die entsprechenden Arbeiten sind im Rahmen von Ausbildungskursen unter Bezug von Videoaufnahmen am Kantonalen Real- und Oberschullehrerseminar erfolgreich erprobt worden. Zur Veranschaulichung dieser praxisbezogenen erziehungswissenschaftlichen Arbeit sei nachstehend kurz auf das Kursprogramm hingewiesen:

i. Erfahrungstraining im differenzierten Wahrnehmen von realisiertem Lehrer/Erzieher-Verhalten:

i.1 Einschätzung schriftlich vorgelegter Einzeläusserungen von Lehrern bezüglich folgender Dimensionen:

- Lenkung–Dirigismus
- Wertschätzung vs. Geringschätzung
- Ermutigung vs. Entmutigung
- Reversibilität vs. Irreversibilität der Unterrichtssprache des Lehrers

i.2 Globaleinschätzung schriftlich vorgelegter Unterrichtssequenzen bezüglich der Hauptdimensionen

- Lenkung–Dirigismus
- Emotionale Dimension

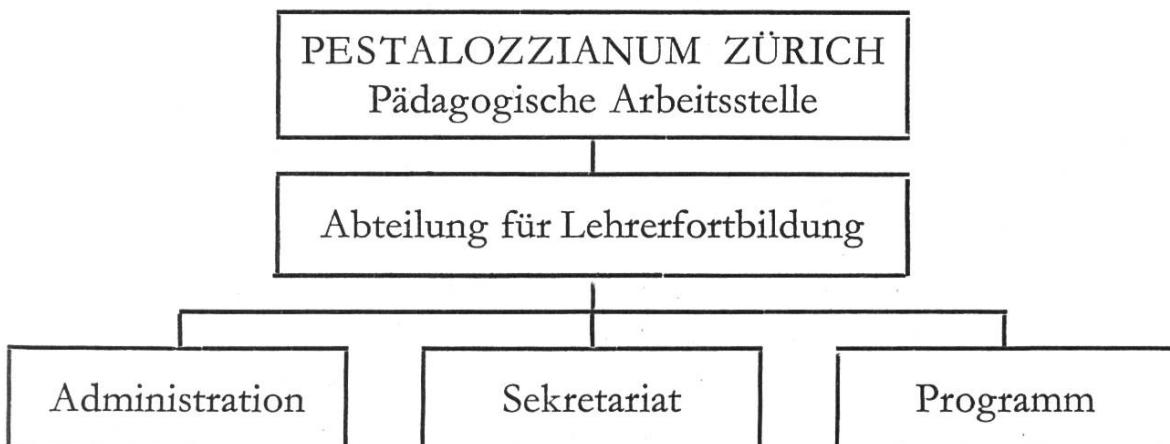
- 1.3 Einschätzung von Videoaufzeichnungen über das Lehrerverhalten mit anschliessenden Vorschlägen von Verhaltensvariationen.
2. Erfahrungstraining in angemessenem Verhalten bei Erziehungs-konflikten
 - 2.1 Vorschläge und Diskussion geeigneter Lehrer/Erzieheräusse-rungen als Antwort auf Konfliktsituationen
 - 2.2 Formulierung angemessener Äusserungen unter Zeitdruck
3. Erfahrungstraining in hilfreicher Gesprächsführung
 - 3.1 Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte des Schülers
 - 3.2 Analyse und Verbesserung vorgeschlagener Spontanantworten

Andere Untersuchungen gelten Studien zur Förderung einer vermehrten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Die Erfassung und Beurteilung der Schülerpersönlichkeit vom Standpunkt der Pädagogischen Psychologie aus kann niemals vollständig sein, solange nicht die sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und Beziehungen mit in Rechnung gestellt werden. Die Erfassung der Bedingungen und Möglichkeiten, die sich von der Eigenart des Elternhauses her für den jeweiligen Einzelschüler ergeben, ist eine der Aufgaben, mit der sich die Arbeitsgruppe «Schule und Elternhaus» befasst.

Die vorstehend genannten sowie die in der Folge einzeln beschriebenen Tätigkeitsbereiche der Pädagogischen Arbeitsstelle erfordern ein qualifiziertes Mitarbeiterteam und damit auch finanzielle Mittel. Die Leitung des Pestalozzianums ist jederzeit gerne bereit, Vertretern aus Politik und Erziehung anhand praktischer Beispiele und konkreter Arbeiten weitere Aufschlüsse über die Pädagogische Arbeitsstelle zu vermitteln.

Lehrerfortbildung

1. Organisation und personelle Mutationen



Die Lehrerfortbildung des Pestalozzianums ist eine Abteilung der Pädagogischen Arbeitsstelle.

Sie umfasst folgende Bereiche:

1. Administration (laufendes Kurswesen, Dokumentation, Rechnungswesen)
2. Programm (Neue Mathematik, Erziehungswissenschaften, Bedürfniserhebung und Erfolgskontrolle)
3. Sekretariat der Abteilungsleitung, welches zudem die Administration und das Rechnungswesen der regionalen Kaderkurse in der Ostschweiz besorgt

Die Abteilung für Lehrerfortbildung arbeitet auf folgenden Funktionsebenen:

1. *auf kantonaler Ebene*: Kurse und Veranstaltungen im Rahmen der ZAL (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung)
2. *auf regionaler Ebene*: Mitarbeit in der regionalen Lehrerfortbildung im Rahmen der Ostschweizerischen Kommission für Lehrerfortbildung (Kaderschulung)

3. auf deutschschweizerischer Ebene: Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz (Sendungen im Medienverbund)

Im Verlaufe des Jahres haben folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Abteilung für Lehrerfortbildung verlassen, um sich anderen Arbeitsfeldern im Pestalozzianum zuzuwenden: Frau *S. Fuchs*, Frau *L. Langenegger*, *G. Ammann*. An dieser Stelle sei ihnen für ihre Initiative und sorgfältige Mitarbeit, welche wesentlich zur erfolgreichen Gestaltung des Kursprogramms beigetragen hat, herzlich gedankt. Im Verlauf des Jahres sind neu in die Abteilung für Lehrerfortbildung eingetreten:

Frau *L. Volek* (Sekretariat laufendes Kurswesen, Dokumentation);
A. Zimmermann (Leitung des laufenden Kurswesens);
R. Zogg (Absolvieren eines mehrmonatigen Praktikums im Rahmen seines Studiums an der Universität, Thema «Erfolgskontrolle»).
Ab 1.1.1974 arbeitet Fräulein *E. Häusermann* als vollamtliche Buchhalterin für die Lehrerfortbildung.
Ebenfalls ist ab gleichem Datum *Prof. Dr. A. Kriszten* teilzeitlich im Programmreich «Neue Mathematik» tätig.

2. Aufträge der Abteilung für Lehrerfortbildung

Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Kursen im Rahmen der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (in eigener Regie, im Auftrag der Erziehungsdirektion oder in Zusammenarbeit mit andern Mitgliedern der ZAL).

In Fortsetzung der 1972 sistierten Planungsarbeiten für obligatorische Kurse während der Langschuljahre, Auftrag gemäss Regierungsratsbeschluss vom 28. Juni 1972:

«Die Vorbereitungen für obligatorische Lehrerfortbildungskurse sind in interkantonaler Zusammenarbeit weiterzuführen und Möglichkeiten der Durchführung auf Grund der veränderten Verhältnisse zu studieren.»

3. Lehrerfortbildung im Kanton Zürich

3.1 Programmplanung

Eines der hauptsächlichsten Anliegen der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums bestand und besteht darin, sein bisheriges Angebot an freiwilligen Lehrerfortbildungskursen aus seiner quantitativen Reichhaltigkeit allmählich in ein Programm überzuführen, welches im Sinne der Systematik Programmschwerpunkte erkennen lässt. Immer deutlicher zeigte sich nämlich, dass das vielseitige und differenzierte Fortbildungsangebot nicht nur des Pestalozzianums, sondern aller in der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung zusammengeschlossenen Kursträger gewisse Gefahren in sich birgt: Dem einzelnen Lehrer wird durch die Programmvielfalt die Orientierung erschwert. Dieser sollte sich aber schon aus Motivationsgründen einen möglichst klaren Überblick verschaffen können.

Wie die Praxis der letzten Jahre gezeigt hat, wird allerdings eine längerfristige Planung nur schrittweise verwirklicht werden können. Ein vom Pestalozzianum vorgeschlagener und von der ZAL gutgeheissener Planungsrhythmus, welcher eine je einjährige Phase der Projektierung, Planung und Realisierung unterscheidet, wird dazu beitragen, das gesamte Kursangebot immer besser zu strukturieren.

3.1.1 Bedürfnisanalyse

Selbstverständlich sind bei dieser Planungsarbeit auch die Wünsche der Lehrerschaft gebührend zu berücksichtigen. Wie erinnerlich wurde im Zusammenhang mit den geplanten Langschuljahr-Fortbildungskursen eine Erhebung der Fortbildungsbedürfnisse unter der Zürcher Volksschullehrerschaft durchgeführt.

Die beschreibende Auswertung dieser Untersuchung, d.h. die Gliederung und Zusammenfassung des umfangreichen Datenmaterials ist abgeschlossen. Die Veröffentlichung der Resultate ist in Vorbereitung.

Der Bericht soll einen Überblick über die Problemstellung und über den Ablauf des Projektes enthalten. Im Hauptteil werden die Ergebnisse dargestellt.

Auf Grund dieser Darstellung wird es möglich sein, Sekundärauswertungen unter bestimmten theoretischen oder praktischen Ge-

sichtspunkten vorzunehmen, wobei sich einige Forschungsfragen aus den Ergebnissen der Bedürfnisanalyse selbst ergeben. Auf der andern Seite wird aber auch die Verwendung der Daten für die Bearbeitung von Problemen diskutiert, welche ausserhalb des Projektes formuliert worden sind.

Die Bearbeitung des Projektes «Bedürfnisanalyse» erfolgte durch M. Rosenmund.

3.1.2 Evaluation

Entspricht das Angebot der Lehrerfortbildung tatsächlich den Bedürfnissen der Teilnehmer? Wie lassen sich zuverlässige Aussagen über die Lernwirksamkeit von Kursen und Veranstaltungen gewinnen? Wie kann man durch die ständige Rückmeldung von feststellbaren Wirkungen und Erfahrungen das Angebot laufend den Erfordernissen und Bedürfnissen der Beteiligten anpassen?

Unter solchen und ähnlichen Fragestellungen bearbeiteten H. Brühwiler und R. Zogg das Thema «Evaluation in der Lehrerfortbildung». R. Zogg, dessen Arbeit im Rahmen eines dreimonatigen Praktikums und im Hinblick auf eine Lizentiatsarbeit unter Prof. H. Biäsch erfolgt, beschäftigte sich vor allem mit folgenden Teilgebieten:

1. Aufarbeiten der Literatur über die traditionellen Evaluationstheorien (hauptsächlich in den Bereichen Erwachsenenbildung, betriebliche Führungsaus- und -weiterbildung und Curriculumentwicklung).

Eine umfangreiche Bibliographie wurde zusammengestellt:

2. Einarbeitung ins Problemfeld der Lehrerfortbildung (Entwicklung, Theorien, Zielvorstellungen u. a.). In diesem Zusammenhang untersuchte er neben allgemeiner Literatur auch die Jahrgänge 105 (1960) bis 114 (1970) der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eingehend.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden Ende Jahr in einem Zwischenbericht dargelegt.

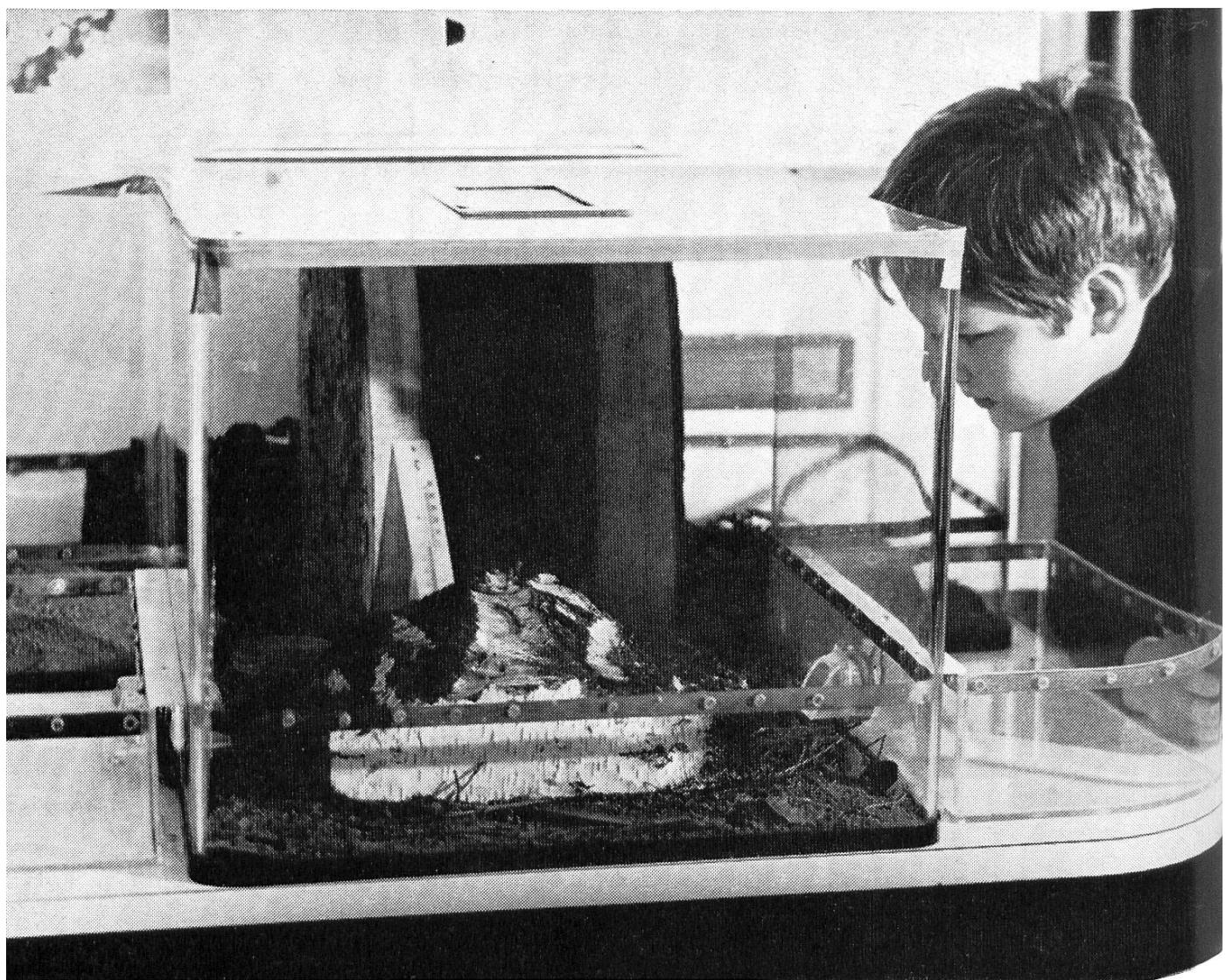
H. Brühwiler führte im vergangenen Jahr verschiedene Evaluationsversuche durch. So wurde ein Gesprächsmethodikseminar der regionalen Kaderschulung durch eine dreiteilige Versuchsanordnung evaluiert: Vor- und Nachtest und kursinterner Test.

Ebenfalls im Rahmen der regionalen Kaderkurse verglich er in zwei gruppendifferenzierten Seminaren die aufgenommenen Eingangserwartungen mit den entsprechenden Einstellungen einen Monat nach



(Foto: W. Meer)

Divergente Folge von Spiegelbildern im Jugendlabor: Wie in Mani Matters Chanson «Bim Coiffeur» setzen sich die Spiegelbilder zweier zueinander paralleler Spiegel bis ins Unendliche fort.



(Foto: W. Meer)

Jugendlabor: Eine ingenios ausgedachte Einrichtung erlaubt es, das Verhalten lebender Ameisen, insbesondere deren Geruchsorientierung, zu beobachten.

dem Seminar. Für einen Kaderkurs «Neue Mathematik an der Unterstufe» wurde ein Fragebogen für die Kursevaluation (Schlusstest) entwickelt und erprobt.

Zu jedem Kurs liegen entsprechende Evaluationsberichte (je ein Auswertungs- und ein Teilnehmerbericht) vor.

Hauptziel dieser Versuche war die Erprobung möglicher Konzeptionen und Instrumente im Rahmen der Lehrerfortbildung. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen, des Informationsaustausches mit Evaluationsspezialisten und Literaturstudiums wurden erste Richtlinien für die Evaluation sowie erste Ansätze für den notwendigen theoretischen Hintergrund einer alternativen Evaluationskonzeption der Lehrerfortbildung erarbeitet. Diese Ergebnisse liegen ebenfalls in einem Zwischenbericht vor. Sie dienen als Voraussetzung für die Evaluationsarbeiten im Jahre 1974, wo ein grösseres Entwicklungsvorhaben in evaluatorischer Hinsicht geplant ist.

3.2 Programmgestaltung

Nicht nur inhaltliche Ausformung, sondern auch äussere Gestaltung, Bekanntmachung und organisatorische Abwicklung sind Faktoren, die wesentlich darüber entscheiden, ob und wie ein Programm bei seinen Konsumenten «ankommt». Aus diesem Grund wurden im Berichtsjahr namentlich zwei Bereiche mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht:

3.2.1 Information

Immer wieder muss festgestellt werden, dass Lehrer mit ihrer Interpretation eines Ausschreibungstextes ganz falsche Kurserwartungen verbinden. Da diese Unsicherheit überall dort noch verstärkt wird, wo ein Kurs durch seine Zielsetzung, seine Thematik und seine ungewohnte Konzeption Neuland betritt, drängte sich eine intensivere Orientierung der Lehrerschaft auf.

Eine erste Hilfeleistung bestand beispielsweise darin, das Kursprogramm 1973/74 um eine detaillierte thematische Übersicht zu ergänzen. Weitere Möglichkeiten wie die Ansetzung spezieller Einführungstagabende wurden in Einzelfällen bereits mit Erfolg erprobt. In einer weiteren Ausbauphase sind die Publikation eines Informationsbulletins und die Veranstaltung eigentlicher Beratungs- und Orientierungsabende vorgesehen.

3.2.2 Management

Zahlreiche Arbeiten waren einer Verbesserung des Kursmanagements gewidmet. So musste das Anmeldewesen überprüft werden. Einerseits drängte sich eine Verfeinerung der Kurs-, Teilnehmer- und Finanzstatistik auf, andererseits galt es bereits jetzt, den späteren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung im Auge zu behalten. Ferner musste die Dokumentation über Schulungsräume und Tagungszentren mit Internatsräumen aufgearbeitet werden, stellt sich doch immer stärker das Problem der Unterbringung von Ferienkursen, deren Zahl ständig im Steigen ist.

Auch das stark angewachsene Rechnungswesen einschliesslich der Budgetierung musste neu überprüft werden, was teilweise pestalozianumsintern, teilweise in Zusammenarbeit mit den Quästoren der ZAL geschah.

3.3 Programmabwicklung

Im Berichtsjahr führte die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozianums insgesamt 65 Kurse für die zürcherische Lehrerschaft durch, die von 1950 Teilnehmern besucht wurden. Die folgende Übersicht zeigt trotz eines verhältnismässig breiten Angebotes eine unverkennbare Akzentuierung des Veranstaltungskalenders:

- 3 Einführungskurse in den audiovisuellen Französischunterricht für Mittelstufen- und Reallehrer
- 9 Italienischkurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- 1 Ferienkurs in italienischer Sprache in Perugia
- 9 Kurse zu Themata des Sprachunterrichts und des Jugendbuches
- 6 Kurse in musisch-praktischer Richtung (Bildbetrachtung, Schule und Museum, Musikerziehung, Gestalten)
- 2 Kurse zur Praxis des Schülertheaters
- 12 Mathematikkurse (Einführung in das Rechnen mit Farbenzahlen/ Cuisenaire, Grundbegriffe der modernen Mathematik, logisches und mathematisches Denken in der Volksschule)
- 3 Kurse zur Einführung ins Programmieren und zum Einsatz von Unterrichtshilfen
- 3 Kurse zu Fragen der Pädagogik, Psychologie, Drogen- und Sexualkunde

6 gruppodynamische Seminarien

- 1 Ferienkurs zur Einführung in die praktische Astronomie
- 4 Kurse zum Schreibunterricht
- 3 Legastheniekurse
- 3 Exkursionen (Beobachtungen von Hirschen, die Swissair als Dienstleistungsbetrieb)

Allein von der Kurszahl her lassen sich aus dieser Auflistung Schwerpunkte im muttersprachlichen Unterricht, in der musischen Erziehung, in der Mathematik und in der Gruppodynamik ablesen. Eine besondere Stellung nehmen nach wie vor die Italienischkurse in der Lehrerfortbildung des Pestalozzianums ein. Sie gehen auf einen Erziehungsratsbeschluss vom 13. Juni 1967 zurück; seither hat das Pestalozzianum 42 Anfänger- und 29 Fortgeschrittenenkurse durchgeführt, die von rund 1500 Lehrern besucht wurden. Diese erfreulich hohe Zahl legt dem Willen der zürcherischen Lehrerschaft, selbst einen wenn auch punktuell begrenzten Beitrag zum Problem der Integration fremdsprachiger Kinder in unsere Schule zu leisten, ein gutes Zeugnis aus. Dass auch noch andere Motive (z.B. Vorbereitung einer Italienreise, Begegnung mit der Literatur und Kultur unseres Nachbarlandes usw.) für die Belegung eines Italienischkurses den Ausschlag geben, ist verständlich; dafür zeugt auch der bereits zum drittenmal vom Pestalozzianum durchgeführte Ferienkurs in Perugia, der unter der bewährten Leitung von Sekundarlehrer Hans Zweidler erneut grossen Zuspruch fand.

Nach einer längeren Phase der Dokumentierung und Aufarbeitung der bisher gemachten Erfahrungen im In- und Ausland zeichnet sich im Bereich der Mathematik immer konkreter die weitere Entwicklung ab. Die seit 1970 mit grossem Erfolg durchgeführten Einführungskurse in die «Grundbegriffe der modernen Mathematik» erfuhren im Berichtsjahr einen organisch gewachsenen Ausbau im Hinblick auf den praktischen Einbezug der im Entstehen und in der Erprobung begriffenen Lehrmittel (bis Ende 1973: Fibel, 1. Klasse; Ergänzungsblätter zum bisherigen Lehrmittel, 2. Klasse, sowie Anton Friedrich, «Zahlengitter.Diagramme», 50 Arbeitsblätter für die Mittelstufe). Vorab galt es jedoch, die Erweiterung des Kursleiterkaders in Angriff zu nehmen: Mit Beteiligung einer Anzahl ausserkantonaler Teilnehmer wurde im Herbst ein 1. Kurs durchgeführt. Damit sind Voraussetzungen geschaffen worden, um die in den kommenden Jahren in grösserem Umfang zu leistende Einführung der Lehrerschaft in die

neuen Lehrmittel der Modernen Mathematik – der gesamte Bereich steht unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. A. Kriszten – vornehmen zu können.

Als notwendige Ergänzung zum schulischen Fächerkanon, dessen Lehrplan die Vermittlung von Wissen und genau umrissenen Fertigkeiten vorschreibt, ist die musiche Erziehung zu betrachten, die sich zum Ziele setzt, die eigene kreative Artikulation der Schüler zu wecken und zu fördern oder aber die Kinder und Jugendlichen in den nötigen Umgang mit Kulturgütern und Kunstwerken einzuführen. Deshalb bemüht sich das Pestalozzianum, dem Lehrer auf den Gebieten des Schultheaters, der Musikerziehung, der Bildbetrachtung und des aktiven Gestaltens neue Möglichkeiten aufzuzeigen, um seine Klasse trotz der Belastung durch die vielen Pflichtstunden auf dem Weg über das Herz und die Hand mit jenen Welterscheinungen zusammenzuführen, die letztlich am Grund jeder Gemüts- und Geschmacksbildung stehen.

Was die Kurstätigkeit des Pestalozzianums im Bereich der Gruppendynamik angeht – die nur mit einer beschränkten Teilnehmerzahl auslastbaren Seminarien sind immer ausgebucht und deuten damit auf ein ernstzunehmendes Bedürfnis der Lehrerschaft hin –, so ist im Beitrag der Arbeitsgruppe «Gruppendynamik und Gruppenpädagogik» auf S. 38 nachzulesen, welche Bedeutung dem sozialen Lernen zu kommt, das ohne die in den gruppendynamischen Seminarien geschaffenen Voraussetzungen, nämlich die Lehrer zunächst ihre eigenen Verhaltensweisen einsehen zu lehren, kaum verwirklicht werden könnte.

4. Aktivitäten auf regionaler und schweizerischer Ebene

4.1 *Mitarbeit in der Region Ostschweiz*

Die Koordinationskontakte in der Region Ostschweiz (Kt. Appenzell Ausser- und Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich und Fürstentum Liechtenstein) wurden im Bereich der Lehrerfortbildungskurse intensiviert:

Die «Ostschweizerische Kommission für Lehrerfortbildung» wurde mit Statut vom 19. Oktober 1973 zu einer ständigen Expertenkommision der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz für Fragen der regionalen Lehrerfortbildung.

Diese Kommission führte 1973 erstmals Kaderkurse durch, welche der *Schulung und Vorbereitung des Fortbildungskaders*, welches hauptsächlich aus Volks- und Mittelschullehrern besteht, auf seine erwachsenenbildnerischen (andragogischen) Aufgaben und Funktionen dient. Insbesondere soll den in der Lehrerfortbildung tätigen Mitarbeitern der *Rollenwechsel vom Lehrer für Kinder und Jugendliche zum Leiter von Veranstaltungen für berufstätige Erwachsene* bewusst gemacht werden. In diesem Pilot- oder Versuchsprogramm wurden folgende Themen angeboten:

Einführung in die Gruppendynamik, gruppendifaktische Übungen, Methoden der Gesprächsführung.

Von den insgesamt 130 Kursteilnehmern, welche den verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Volksschule, Mittelschule, Hochschule), in vereinzelten Fällen auch ausserschulischen Bereichen entstammten, kamen 73 aus dem Kt. Zürich.

Die Abteilung für Lehrerfortbildung des Pestalozzianums Zürich war neben massgeblicher Mitarbeit in der Planung, Konzeption und Durchführung dieser Kurse auch für die Administration und für das Rechnungswesen der Regionalkurse besorgt.

4.2 Mitarbeit auf deutschschweizerischer Ebene

An der Gründungsversammlung vom 9. Januar 1973 konstituierte sich die «Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz».

In ihr sind gemäss Statut «die von den deutschschweizerischen Kantonen mit der Lehrerfortbildung Beauftragten mit Vertretern der KOSLO (Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen) zur genannten Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Ihr Zweck ist es, «überregionale Aufgaben der Lehrerfortbildung festzustellen und deren Entwicklung zu fördern».

Der Leiter der Abteilung für Lehrerfortbildung, welcher Vorstandsmitglied dieser Arbeitsgemeinschaft ist, beteiligte sich im vergangenen Jahr an den Vorarbeiten für eine wissenschaftliche Bestandesaufnahme (Status quo) der Strukturen und Aktivitäten sowie der Entwicklungstendenzen der Lehrerfortbildung in der Schweiz.

Diese Erhebung bildet eine wesentliche Entscheidungsunterlage für die Abklärung der überregionalen Aufgaben der Lehrerfortbildung und deren Realisierung. Sie soll im Jahr 1974 durchgeführt werden.

Gruppendynamik und Gruppenpädagogik

Die Funktion der Volksschule, nämlich Vorbereitung auf das tätige Leben in der Gesellschaft, erfordert einerseits eine Konzentration auf den Erwerb der Kulturtechniken, also Ausbildung in den verschiedenen Fertigkeiten und Erwerb eines zureichenden Wissens. Auf der anderen Seite erscheint eine Betonung des sozialen Lernbereiches notwendig, in welchem es um die Erziehung zur Gemeinschaft, zur Mitmenschlichkeit, zur sozialen Integrationsfähigkeit geht.

Obwohl die Bedeutung des sozialen Lernens auch in der Schule schon seit langem bekannt ist, zeigen Gespräche mit Lehrern und Beobachtungen in der Schule doch immer wieder, dass die Verwirklichung sozialer Lernziele gegenüber der Vermittlung von Sachkenntnissen bis heute vielerorts nicht im gewünschten Ausmass realisiert werden konnte.

Dies ist um so bedauerlicher, als das soziale Lernen nicht nur für das spätere Leben des Schülers von Bedeutung ist, sondern ganz unmittelbar auch für die Bewältigung der aktuellen Schulsituation. Die Qualität der Lernprozesse jedes Schülers wird zu einem beträchtlichen Anteil mitbedingt durch die jeweilige soziale Situation, in der diese stattfinden.

Sowohl die Beziehung zum Lehrer wie auch zu den Mitschülern sind daher wichtige Faktoren für alles Lernen in der Schule. Kommt soziales Lernen nicht zum Ziel, wird somit auch der Erfolg des Unterrichtes zum vornherein in Frage gestellt.

Auf Grund dieser Einsichten versuchten *J. Diener* und *R. Signer* in der Abteilung Gruppendynamik und Gruppenpädagogik, durch gezielte Information auf die Bedeutung der sozialen Dimension für das Schullernen hinzuweisen. Über diese Wissensvermittlung hinaus geht es aber auch darum, Verhaltensalternativen aufzuzeigen, die eine stärkere Gewichtung des sozialen Lernens ermöglichen und Gelegenheiten bereitzustellen, diese alternativen Verhaltensweisen zu erproben und einzuüben.

Im Sinne dieser Doppelfunktion: Information und Anleitung, hat die Arbeitsgruppe Gruppendynamik im vergangenen Jahr eine vielseitige

Aktivität entfaltet. Als wesentliche Ergebnisse der im Berichtsjahr geleisteten Arbeiten liegen vor:

- Ausgearbeitete und erprobte Kursunterlagen zu einem Kurs «Komunikations- und Verhaltenstraining in der Lehrerbildung»
- 2 Berichte über den Verlauf entsprechender Verhaltenstrainingskurse im Rahmen der Lehrerfortbildung des Kantons Zürich
- Konzept und erste Kursunterlagen zu einem Kurs «Gruppenpädagogik»
- Videoaufzeichnungen und Unterrichtsprotokolle von 18 Lektionen bei Oberstufenlehrern im Kanton Zürich
- Herausgabe eines Informationsbulletins mit Grundsatzartikeln und umfangreichen Buchbesprechungen
- Gedankenaustausch mit Aussenstehenden durch Korrespondenz, insbesondere in Form von annähernd 200 Rückmeldungen zum Informationsbulletin
- Vorarbeiten zu einem Konzept «Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus». Dafür konnte *H. Kündig* als neuer Mitarbeiter zugezogen werden.

Diese praktischen Resultate müssen auf dem Hintergrund einer sehr breiten und vielfältigen Entwicklung der Gruppendynamik gesehen werden. Es ist zurzeit nicht leicht, innerhalb der vielen Strömungen eine klare Linie zu sehen, zumal da die Grenzen zwischen gesicherten Ergebnissen und blossen Behauptungen nicht immer klar gezogen werden. Dank gründlicher Einarbeitung auch in die theoretischen Aspekte der Gruppendynamik und äusserst vielseitigen Praxisbezügen ist es aber gelungen, in verhältnismässig kurzer Zeit klare Prioritäten zu setzen im Hinblick auf das, was im Bereich unserer Volksschule kurz- und mittelfristig angestrebt und realisiert werden soll.

Französischunterricht an der Primarschule

1. Anlage und Umfang des Versuchs

Wie schon den vorangegangenen Tätigkeitsberichten des Pestalozzianums zu entnehmen war, führt der Kanton Zürich seit 1968 an der Mittelstufe seiner Primarschule einen Versuch mit der Erteilung von Französischunterricht nach dem audiovisuellen Lehrgang «Bonjour Line» durch. Überwachung und Auswertung wurden einer Erziehungsrätslichen Kommission, Organisation und Administration der Pädagogischen Arbeitsstelle des Pestalozzianums übertragen.

Seit 1971 waren stets rund 170 Klassen am Versuch beteiligt. Auch 1973 blieb dieser Rahmen gewahrt. Auf den Einbezug neuer Versuchsgemeinden wurde insbesondere in Anbetracht der derzeitigen gesamtschweizerischen Situation in den Fragen des Fremdsprachunterrichts verzichtet. Hingegen konnten bisher beteiligte Schulgemeinden zusätzliche Versuchsklassen führen, wenn dadurch bessere Voraussetzungen für eine spätere reibungslose Zuteilung der Schüler in die Oberstufe und für eine zweckmässige Fortsetzung des Unterrichts entstanden.

Anstelle der 58 sechsten Klassen, deren Schüler im Frühling 1973 in die Oberstufe übertraten, nahmen 60 vierte Klassen neu am Französischunterricht teil. Ihre Führung wurde soweit als möglich den Lehrern übertragen, die eben ihre Sechstklässler abgegeben hatten. Wegzüge von Versuchsklassenlehrern aus der Gemeinde und Rücktritte aus dem Lehramt erforderten aber mancherorts den Einsatz neuer Kräfte, für deren zusätzliche Ausbildung das Pestalozzianum zu sorgen hatte.

Den Empfehlungen der Französischkommission in ihrem Zwischenbericht 1972 an den Erziehungsrat entsprechend, wurde der Beginn des Französischunterrichts in den 4. Klassen vom Sommer auf den Herbst verschoben, im übrigen aber die bisherige Organisation beibehalten.

2. Reguläre Veranstaltungen und sprachliche Fortbildungskurse

Trotz des Verzichts auf neue Gemeinden erwuchsen dem Pestalozzianum aus der administrativen Betreuung des Französischunterrichts zahlreiche Aufgaben.

Im Auftrag der Erziehungsdirektion organisierte es wie im Vorjahr für Lehrer, die im Frühling 1973 aus Schülern der Französischversuchsklassen der Primarschule gebildete I. Real- oder Sekundarklassen zu übernehmen hatten, die Einführung in das Anschlusslehrmittel «On y va».

In den Frühlingsferien fand für Primarlehrer, die sich neu am Französischunterricht ihrer Schulstufe beteiligten, ein viertägiger Kurs zur methodisch-didaktischen Einführung in die audiovisuelle Methode und das Lehrprogramm «Bonjour Line» statt.

Ein anschliessender, für diese Lehrer ebenfalls obligatorischer Jahreskurs von zwei Wochenstunden zur Förderung der persönlichen Französischkenntnisse und der Sprechfertigkeit wurde auf Grund der guten Erfahrungen im Vorjahr wiederum in Niveaugruppen geführt. Ein im Herbst veranstalteter halbtägiger Methodikkurs orientierte die Lehrer der 5. Klassen über die Einführung des Lesens, die dafür verfassten Texte und deren Anwendung im Unterricht.

Bei allen diesen Veranstaltungen konnten bereits die Ergebnisse und Erfahrungen der vorangegangenen Versuchsjahre nutzbar gemacht werden.

Neu und als Versuch gedacht war ein zwei Wochenstunden umfassender halbjähriger Fortbildungskurs in französischer Sprache, in dem vornehmlich die Konversation, auch in Verbindung mit dem Lehrstoff von «Bonjour Line», gepflegt wurde. Die guten Ergebnisse und das Interesse in der Lehrerschaft legen einen Ausbau dieses Fortbildungszweiges nahe.

3. Prüfungen

Schon seit langem hatte die Absicht bestanden, den Teilnehmern der Französischkurse Gelegenheit zu einer freiwilligen Prüfung zu verschaffen, um sich über den Stand ihrer Kenntnisse auszuweisen. Diese Idee liess sich erstmals im Anschluss an die im März 1973 zu Ende gehenden Kurse verwirklichen. 13 der 23 Kursbesucher benützten die Gelegenheit.

Die Prüfung wurde mündlich abgelegt. Sie bestand aus einer Konversation mit dem eigenen Kursleiter im Beisein eines Experten. Als Grundlage diente ein Ausschnitt eines audiovisuellen Lehrganges. Die Prüfung umfasste einfache grammatischen Fragen, die sich auf den Stoff des im Sprachkurs behandelten Laborprogramms FZ3 bezogen, Fragen über die Art, wie gewisse Wörter, Strukturen und Schwierigkeiten einer Primarklasse verdeutlicht werden können. Dazu kam ein Gespräch über das Thema des vorgelegten audiovisuellen Ausschnitts. Da ausschliesslich französisch gesprochen wurde, hatten die Prüfenden Gelegenheit, auch Aussprache und Ausdrucksfähigkeit in der Bewertung mitzuberücksichtigen.

Die Prüfung wurde von allen Teilnehmern bestanden und jedem ins Testatheft eingetragen. Inhalt, Aufbau und Durchführung erwiesen sich als zweckmässig. Sie sollen in Zukunft als Vorbild dienen. Es ist vorgesehen, im Jahre 1974 auch den Teilnehmern früherer Französischkurse Gelegenheit zu einer freiwilligen Prüfung zu bieten. Auf eine Umfrage Ende 1973 meldeten sich 48 Interessenten, denen in der Folge geeignetes Material zur Vorbereitung zugestellt wurde. Außerdem werden sie die Möglichkeit erhalten, einen kurzen Wiederholungskurs zur Auffrischung zu besuchen.

4. Zusätzliche Unterrichtsmittel

Von den Versuchsklassenlehrern war immer wieder zusätzliches Unterrichts-, insbesondere Übungsmaterial gewünscht worden. Nun ist eine besondere Stelle damit beschäftigt, laufend alle einschlägigen Erscheinungen zu prüfen und über deren Verwendung in unseren Verhältnissen Antrag zu stellen. Auch hat sich das Pestalozzianum im Laufe des Jahres alle zusätzlich zu «Bonjour Line» vom CREDIF erhältlichen Lehrmittel beschafft. Es soll daraus eine Auswahl für den Französischunterricht an der zürcherischen Primarschule getroffen werden. Sie dürfte vom Schuljahr 1974/75 an zur Verfügung stehen. Im Laufe des Berichtsjahres konnten den Lehrern bereits abgegeben werden:

- eine neue erweiterte Ausgabe des Lehrerbuches von «Bonjour Line» (CREDIF),
- ergänzende Tonbänder zu den «Exercices de fixation» (CREDIF),
- Übungen zur Lektionsphase der «Exploitation» (Mme M. Joye).

Bereit liegen:

- Kontrollaufgaben zu «Bonjour Line» (Mme M. Joye),
- Strukturübungen zu «Bonjour Line» (Studiengruppe Fremdsprachunterricht des SLV und der EDK).

5. Methodische Hilfen

Während des Versuchs hatte es sich gezeigt, dass die audiovisuelle Methode für den Lehrer – besonders bei verhältnismässig grossen Klassen – sehr anspruchsvoll ist. Der verständliche Wunsch der Versuchsklassenlehrer nach methodischen Hinweisen und Hilfen fand die Unterstützung der Leiter der Sprachkurse, in denen bereits intensivere Beziehungen zwischen sprachlicher Ausbildung und der Vermittlung des Lehrstoffes von «Bonjour Line» gepflegt wurden. Man kam zur Überzeugung, dass eine aus der Sicht der zürcherischen Verhältnisse durchgeföhrte systematische Analyse der didaktischen und methodischen Probleme von «Bonjour Line» unserer Schule am besten dienen, d.h. zu den gewünschten Hinweisen und Hilfen führen könnte. Mit dieser Analyse wurde eine aus drei Versuchsklassenlehrern, den beiden Sachbearbeitern des Französischversuchs und einem Romanisten bestehende Arbeitsgruppe betraut, in der jedes Mitglied im Rahmen eines koordinierten Vorgehens eine besondere Aufgabe übernahm.

Dazu gehörten als erste Arbeiten

- eine Zusammenstellung der Vokabeln in «Bonjour Line» nach ihrer Häufigkeit,
- die Vorbereitung eines Einführungskurses für das Lesen unter Einbezug neuer Gesichtspunkte,
- die Ausarbeitung eines Konzeptes für einen Mitleseversuch,
- die Zusammenstellung einer Eisernen Ration von Strukturen, die ein Sechstklässler am Ende des Schuljahres beherrschen sollte,
- das Ausarbeiten von Präparationen zu den Lektionen von «Bonjour Line» unter Berücksichtigung der Arbeiten von Mme M. Joye und der Studiengruppe Fremdsprachunterricht SLV/EDK.

Die Präparation zu Lektion 1 konnte den Lehrern der 4. Klassen auf den Beginn ihres Französischunterrichts hin abgegeben werden. Sie war, wie jede folgende auch, von der Verfasserin mit der eigenen Klasse behandelt, in einer zweiten Klasse von einem Kollegen er-

probt, hierauf überarbeitet, vom Pestalozzianum grafisch gestaltet, ins Reine geschrieben, vervielfältigt und versandt worden. Die nächsten Präparationen folgten nach Massgabe des fortschreitenden Unterrichts. Die Reihe wird fortgesetzt.

Die Benutzer dieser Unterrichtshilfen wurden aufgefordert, der Arbeitsgruppe im Sinne einer Erfolgskontrolle über ihre Erfahrungen zu berichten sowie Kritik, Wünsche und Anregungen anzubringen. Ihre Angaben werden im Hinblick auf eine allfällige zweite Ausgabe der Präparationen im Herbst 1974 wertvoll sein.

6. Weiterführung des Französischunterrichts

Die Kommission für den Französischunterricht an Primarklassen wird dem Erziehungsrat nächstens ihren Schlussbericht über die Versuchsjahre 1968–73 unterbreiten. Dieser ist als Grundlage für den Entscheid über eine allfällige allgemeine Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule des Kantons Zürich zu betrachten. Da diese Massnahme aber auch in den Problemkreis der schweizerischen Schulkoordination gehört, dürfte der Entscheid kaum getroffen werden, bevor Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz vorliegen. Wie es scheint, sind diese nicht so bald zu erwarten. Es wäre jedoch kaum denkbar, dass der Französischunterricht an den bisherigen Versuchsklassen in der Zwischenzeit sistiert würde. Wie unsere Berichterstattung zeigt, sind noch zahlreiche Aufgaben zu lösen, die bei provisorischer Weiterführung des Unterrichts in Führungnahme mit den Versuchsleitungen der andern Kantone, dem Autorenteam des Anschlusslehrmittels «On y va» und in Zusammenarbeit mit den interkantonalen Gremien wesentlich gefördert werden könnten.

Audiovisuelle Zentralstelle am Pestalozzianum

1. Einleitung, Personelles

In Übereinstimmung mit der wachsenden Bedeutung der audiovisuellen Unterrichtsmittel und der Ausweitung der dadurch entstehenden Aufgaben hat die Tätigkeit der AV-Zentralstelle des Pestalozzianums, die im Auftrag des Kantons Zürich AV-Probleme bearbeitet, eine starke Erweiterung erfahren. Dies lässt sich zunächst auf dem personellen Sektor ablesen. Zwar wünschte Dr. C. Doelker, Leiter der AV-Zentralstelle, auch während des Berichtsjahres seiner unterrichtlichen Verpflichtung (halbes Pensum) am Realgymnasium Rämibühl nachzukommen, um auf diese Weise weiterhin die so wichtige Verbindung zur schulischen Front aufrechtzuerhalten. Als neuer Mitarbeiter trat jedoch *G. Ammann*, während mehrerer Jahre in der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums tätig, auf den 1. Dezember in die AV-Zentralstelle über, um sich dort halbtags der Dokumentation anzunehmen und am Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik» mitzuarbeiten; für die andere Hälfte seiner Anstellung steht *G. Ammann* für Arbeiten der Pädagogischen Arbeitsstelle vorab im musischen und literarischen Bereich zur Verfügung. Ferner ist *H. A. Kauer* neu zur AV-Zentralstelle gestossen; seine teilzeitliche Mitwirkung konzentriert sich hauptsächlich auf die schulpraktischen Belange der Medienpädagogik und das AV-Kurswesen. Hatte Frau *S. P. Fuchs* das Sekretariat der AV-Zentralstelle bisher halbtags betreut, erwies es sich als notwendig, sie für eine Ganztagsstelle zu verpflichten, um den in Abschnitt 4 erwähnten Verpflichtungen auf schweizerischer Ebene (SKAUM, VESU) gerecht zu werden.

2. Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik»

Vorweggenommen sei das Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik», dessen Leitung *Dr. C. Doelker* innehat. Die im Vorjahr begonnene Aufgabe, zum Themenbereich «Massenmedien in der Schule» ein umfassendes Konzept vorzulegen, wurde im Berichtsjahr in folgender Arbeitsteilung weitergeführt: *Prof. Dr. U. Säker*, Publizistisches Seminar an der Universität Zürich, erarbeitet die wissenschaftliche Konzeption, während *H. Kauer* die Transformation des Stoffes für die Behandlung in der Schule besorgt.

G. Ammann obliegt es, die theoretischen und praktischen Unterlagen im Hinblick auf die Lehrerfortbildungskurse bereitzustellen. Selbstverständlich werden in dieses ganze Unternehmen nicht nur die bisherigen Forschungsergebnisse, sondern auch Leistungen von anderen Stellen und Institutionen auf diesem Gebiet im In- und Ausland einbezogen. Insbesondere bestand von Anfang an die Verbindung zu einem verwandten Projekt des Instituts für Film und Bild in München, welches ein Lehrsystem «Medienkunde» für die Volkshochschulen entwickelt hat. Für die pädagogische Dimension des ganzen Komplexes konnte die Mitarbeit von *Prof. Dr. K. Widmer*, Universität Zürich, gewonnen werden. Besonderes Anliegen des Projektes ist es, ausser einem kommunikationswissenschaftlich und pädagogisch fundierten System auch ganz konkrete Beiträge für die unmittelbare Verwendung in der Schule – im Prinzip auf der Oberstufe, aber punktuell auch auf der Mittel- und Unterstufe – zu liefern.

3. Dokumentation, Information, Instruktion und Produktion

Im Zusammenhang mit dem erwähnten Projekt ist der Bereich «Dokumentation der AV-Zentralstelle» um die wissenschaftliche Literatur über Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaft erweitert worden. Daneben umfasst die Dokumentation auch audiovisuelles Material. Herausgegriffen sei das Medium Super-8-mm-Kurzlehrfilm. Die in Übereinstimmung mit den vorrätigen Titeln der Schulfilmzentrale Bern aufgebaute Ansichts-Filmothek wurde der problemlosen Vorführung wegen in Technicolor-Endloskassetten montiert. Für den Einsatz in der Schule hingegen zeichnet sich nunmehr nach längerer Unsicherheit folgende apparative Entwicklung ab: Man scheint von den Kassettenprojektoren wieder wegzukommen und auf Spulengeräte hinzusteuern, die dann aber gleichzeitig für Magnet- und Lichtton ausgerüstet sein sollen. Entsprechende Apparate-Empfehlungen dürften im Verlaufe des Jahres 1974 fällig werden.

Damit ist auch gleich der nächste Bereich, die Information, genannt. Nicht nur zahlreiche Lehrer wollen beraten sein, sondern auch Schulpflegen und Behörden gehen die AV-Zentralstelle immer häufiger um Auskünfte an. Weitere Informationen werden laufend im «av-bulletin» veröffentlicht, dessen Redaktion für das Gebiet der Unterrichtstechnologie in den Händen der AV-Zentralstelle liegt.

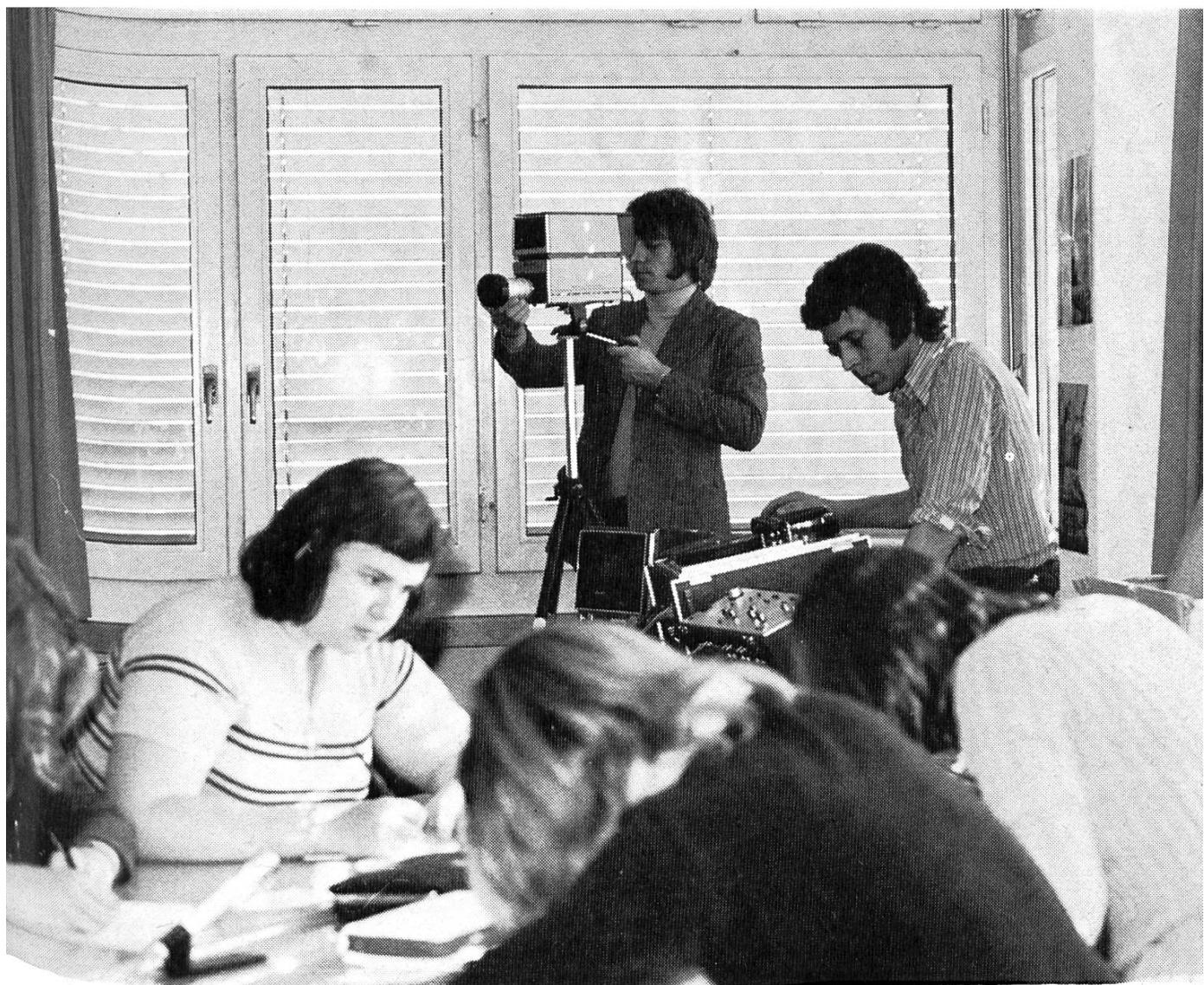
Dokumentation und Information münden notwendigerweise in Instruktion. So wurde im Mai 1973 ein sehr gut besuchter Kurs «Audiovisuelle Mittel und Methoden im Unterricht» durchgeführt. Unter Beizug ausgewiesener Fachleute wurde den Teilnehmern ein Überblick über die heute kuranten Verfahren und die selbsterstellbaren sowie im Handel und Verleih erhältlichen audiovisuellen Lehrmittel in den Bereichen Tonband, Folie, Dia, Film und Video geboten; daran schloss sich die Gelegenheit zur gruppenweisen praktischen Erprobung der vorgestellten Apparate und Techniken.

Stossen die in diesen Kursen gezeigten Methoden der Eigenproduktion von audiovisuellem Unterrichtsmaterial stets auf grosses Interesse, gilt es, für den Lehrer auch fertige, professionell hergestellte Unterrichtsmedien bereitzustellen. So gewinnt der Sektor Produktion eine immer grössere Bedeutung, insbesondere, wenn man Mittel anbieten will, die auf unsere schweizerischen Verhältnisse abgestimmt sind. In diesem Zusammenhang ist ein erstes Beispiel einer Koproduktion zwischen dem Institut für Film und Bild in München und der Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen (VESU) zu nennen – eine Medienkombination zum Thema «Alpengletscher», zu der das Pestalozzianum das Schüler-Leseheft und die Schüler-Arbeitsblätter geliefert und zudem die Erprobung des Paketes in Zürcher Schulklassen durchgeführt hat. Des weiteren ist eine Tonbildschau über den Gebrauch des Arbeitsprojektors in Angriff genommen worden.

4. Im Dienste der gesamtschweizerischen Koordination

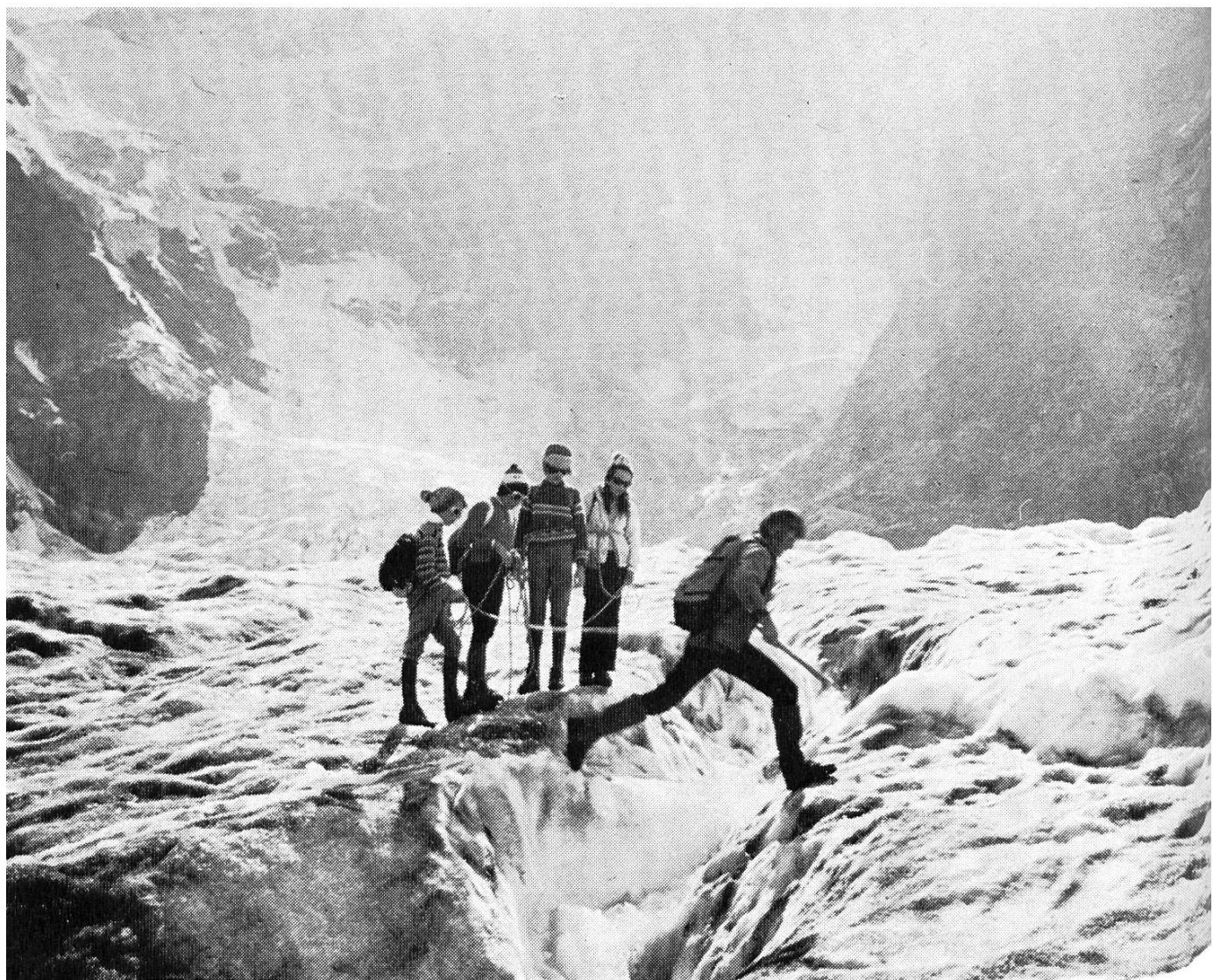
Dass solche Produktionsvorhaben nur nach sorgfältiger Recherchierung und in Absprache mit anderen in- und ausländischen Stellen erfolgen können, ist eine vom wirtschaftlichen Aufwand her auferlegte Verpflichtung. So ist der letzte hier genannte Arbeitsbereich der Koordination als Voraussetzung für alle andere Tätigkeit eigentlich der erste. Im Berichtsjahr haben nun die gezielten Bestrebungen im bisherigen Rahmen zur Bildung zweier weiterer konzentrischer Kreise geführt. *Dr. C. Doelker* ist als Nachfolger von M. R. Hartmann zum Sekretär der bereits erwähnten VESU gewählt worden, der auch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm (SAFU) in Zürich und das Büro für Bild und Ton des Schulamtes der Stadt Zürich angehören. Schliesslich wurde das Pestalozzianum als Sekre-

tariat der am 24. Mai 1973 von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren gegründeten Schweizerischen Koordinationsstelle für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) bestimmt. Die EDK hat der Wichtigkeit dieser Gründung schon dadurch Ausdruck gegeben, dass sie ihren Sekretär, *Prof. Dr. Eugen Egger*, als Präsidenten der SKAUM bezeichnet hat. Auf diesem Hintergrund gesamtschweizerischer Koordination besteht somit Gewähr, dass die AV-Zentralstelle ihre Tätigkeit möglichst rationell, effizient und ökonomisch auf das Interesse aller Beteiligten ausrichten kann.



(Foto: H. Kündig)

Mitglieder der Arbeitsgruppe «Gruppendynamik und Gruppenpädagogik» bei der Videoaufzeichnung einer Unterrichtslektion.



(Foto: Condor-Film AG)

Szene aus dem Motivationsfilm «Gletschertour im Engadin», Teil einer Medienkombination zum Thema «Alpengletscher», die vom FWU und der VESU koproduziert worden ist und zu der das Pestalozzianum das Schüler-Lehrheft und die Schüler-Arbeitsblätter geliefert hat.

Der Programmierter und Computerunterstützte Unterricht

1. Einleitung

Die Durchführung und Auswertung von Klassenversuchen ist im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil der Tätigkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle geworden. Bestellung, Versand, Datenerhebung und Auswertung sind dank der unermüdlichen und umsichtigen Arbeit von Frau *M. Erni* zur Routine geworden, so dass die Dienstleistungen in diesem Sektor dank äusserst speditiver Abwicklung der entsprechenden Geschäfte bereits zur Selbstverständlichkeit gehören. Daher konnte die Durchführung und Auswertung von Klassenversuchen mit Unterrichtsprogrammen, die in den vorangegangenen Jahren immer eine besondere und arbeitsintensive Aktion erfordert hatte, in den normalen Arbeitsablauf dieser Abteilung integriert werden. Zu diesem Arbeitsablauf gehören:

- Entwicklung und Gewinnung neuer Programme,
- Durchführung von Klassenversuchen,
- Auswertung der Ergebnisse,
- Informationstätigkeit.

Über diese Bereiche soll nun in detaillierterer Form Bericht erstattet werden.

2. Entwicklung und Gewinnung neuer Programme

Für die Mittelstufe wurden die folgenden Programme neu entwickelt oder in einer überarbeiteten Fassung herausgebracht:

- Bruchrechnen (von einer Gruppe von Zürcher Lehrern),
- Schriftliche Multiplikation (Herr Heuberger)
- Das Namenwort (Gruppe von Berner Lehrern)
- Kartenlesen (von J. Müller; auch für die Oberstufe geeignet)

Für die Oberstufe lagen Ende Jahr die Erstfassungen folgender Programme vor:

- Die Zeitung (Programm zur Medienkunde, verfasst von einer Studentengruppe)
- Proportionen (Gruppe von Berner Lehrern)
- Staatssysteme (Gruppe von Berner Lehrern)
- Kartenlesen (vgl. oben)

Zwei dieser Programme, nämlich «Bruchrechnen» und «Kartenlesen», konnten bereits in Klassenversuchen einer ersten Erprobung unterzogen werden. Einen Gesamtüberblick über die Versuche des Jahres 1973 liefert der folgende Abschnitt.

3. Durchführung von Klassenversuchen

Über die Art und Anzahl der durchgeführten Klassenerprobungen gibt die folgende Tabelle Auskunft:

Programm	Verlag	Klassen	Schüler
Bruchrechnen	Klett	6	140
Dezimalrechnen	Klett	3	75
Rechne x aus	Klett	3	35
Mengenalgebra	Klett	1	20
Gross- und Kleinschreibung I	Klett	4	110
Gross- und Kleinschreibung II	Klett	5	120
Fremdwörter	Klett	6	130
Gewicht und Masse	Klett	1	25
Kraft und Kraftmessung	Klett	—	—
Kreis- und Zylinderteile	Klett	2	35
Ägypten und der Nil	Klett	6	125
Hunger, ein Weltproblem	Klett	7	140
Tropenklima	Klett	4	75
Prozentrechnen	Kallmeyer	1	25
Zinsrechnen	Kallmeyer	1	25
Stromstärke	Westermann	1	35
Fernsehen	Westermann	1	20
Übertrag		52	1135

Programm	Verlag	Klassen	Schüler
Übertrag		52	1135
Das Auge und das Sehen	Pestalozzianum	1	25
Der Golfstrom	Pestalozzianum	1	20
Kartenlesen	Pestalozzianum	11	220
Satz des Pythagoras	Pestalozzianum	1	25
Chemie	Pestalozzianum	3	80
Wahlsysteme	Pestalozzianum	3	40
Gewerkschaften	Pestalozzianum	2	40
ck-Regel	Pestalozzianum	4	105
Dreiecksarten	Pestalozzianum	8	180
Durchschnittsberechnung	Pestalozzianum	3	75
Römische Zahlen	Pestalozzianum	8	210
Winkelarten	Pestalozzianum	4	110
Zürcher Zünfte	Pestalozzianum	1	30
Bruchrechnen	Pestalozzianum	4	80
Total		106	2375

4. Auswertung der Ergebnisse

Auf Grund des Einsatzes elektronischer Datenverarbeitung konnte im Vergleich zum Vorjahr ein sehr viel grösserer Datenbestand ausgewertet werden. Zur Verrechnung kamen die Ergebnisse von 1272 Schülern in 57 Klassen, was einer Gesamtsumme von über 300 000 Einzelinformationen entspricht. Für einzelne Programme ergaben sich dabei Schlussfolgerungen, die in den meisten Fällen auf den *gezielten Einsatz in genau definierten Lernsituationen* hinauslaufen. Verhältnismässig selten konnte in objektiver Hinsicht, d.h. in bezug auf das Lernergebnis, eine generelle Überlegenheit des Programmierter Unterrichtes gegenüber anderen Unterrichtsformen festgestellt werden. Auf der Erlebnisseite hingegen, d.h. im Bereich der subjektiven Wahrnehmung von Lehrern und Schülern, gehört Programmierter Unterricht, wie die Auswertung unserer Fragebogen zeigte, nach wie vor zu den Lehr- bzw. Lernformen mit besonders anregendem Charakter. Damit scheint festzustehen, dass der *Einsatz von Unterrichtsprogrammen im Klassenverband* bei vergleichbaren Lernergebnissen zu einem *beachtlichen Motivationszuwachs* führen kann und dass von daher posi-

tive Rückwirkungen auf den Klassenunterricht angenommen werden dürfen. Die Leistungssteigerungen dürften sich hingegen vor allem in jenen Fällen bemerkbar machen, in welchen ein Programm von Einzelschülern zum Zweck der Nachhilfe, Förderung, Nacharbeit angewendet wird.

Im Zuge der möglichst ökonomischen Gestaltung des Arbeitsablaufs wurde die Frage der Entwicklung eines spezifisch für die internen Bedürfnisse hergestellten Computerprogrammes nochmals aufgegriffen. Nach einer Phase der Ausbildung und Einarbeitung gelang es, in der Person von Frau Erni eine Programmiererin zu finden, welche sich den EDV-Problemen unserer Abteilung voll gewachsen zeigte. Es wird daher in Zukunft möglich sein, die Auswertungsarbeiten mit Hilfe eines individuell für die eigenen Zwecke hergestellten Programmes und unter Zuhilfenahme der bereits im Hause installierten Terminals vorzunehmen, was sich schon im kommenden Jahr zeitsparend und kostensenkend auswirken wird.

5. Informationstätigkeit

Die sich aus Klassenversuchen und im Gespräch mit Lehrern ergebenden Hinweise für den weiteren Einsatz bzw. die Überarbeitung von Programmen wurden einerseits direkt in Massnahmen umgesetzt, andererseits einem breiteren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht.

Im Zentrum stand dabei die Herausgabe von zwei Bulletins, deren eines, eine Sondernummer im Umfang von 100 Seiten, über «*Ergebnisse der Klassenversuche mit Unterrichtsprogrammen*» informierte. Dieses Bulletin enthält in detaillierter Form die Resultate des umfangreichen Versuchs, welcher im Schuljahr 1971/72 an den Realschulen des Kantons Zürich durchgeführt worden war. Über diese Ergebnisse wurde auch anlässlich der Tagung «Lehren und Lernen heute» (Organisator: Gesellschaft für Lehrmethoden) berichtet.

Ein weiteres Bulletin brachte im Dezember die *Ergebnisse des Versuchs mit dem Programm «Die Wahlsysteme – Majorz und Proporz»*, welche sich als sehr positiv herausstellten. Ausserdem informierte diese Dezembernummer über geplante Kurse sowie über den geplanten Einsatz von Programmen im Rahmen des Computerunterstützten Unterrichtes (vgl. den nächsten Abschnitt).

6. Computerunterstützter Unterricht

Als bemerkenswertestes Ereignis darf im Bereich des Computerunterstützten Unterrichtes die erstmalige Erprobung der ausgearbeiteten Programme mit Schülern bezeichnet werden. Im Verlauf der Sommerferien hatten die beiden Programmentwürfe «Dreisatzrechnen» und «Orthographie» ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen. Obwohl die Einzelversuche mit wenigen Schülern keine allgemeingültigen Schlüsse zulassen, waren die Ergebnisse doch in jeder Hinsicht ermutigend. Es zeigte sich, dass die Schüler in der Lage waren, die Programme weitgehend selbstständig durchzuarbeiten, dass sie sich mit dem technischen Aspekt (Apparate, Schreibmaschinentastatur) überraschend gut zurechtfanden, dass die Motivation auch über längere Zeitstrecken hinweg erhalten blieb und dass die organisatorischen Probleme mit geringem Aufwand zu bewältigen waren. Noch keine Aufschlüsse konnten über die Lernwirksamkeit und die Kosten beim Einsatz von CUU gewonnen werden. Geht man von der Hypothese aus, dass der Lernzuwachs etwa jenem eines durchschnittlichen Unterrichtsprogrammes in Buchform entspricht, so kann gesagt werden, dass CUU bei vorderhand wohl noch hohem Aufwand ein effektives, individualisiertes und hochmotiviertes Lernen ermöglicht.

Auf Grund der gesamthaft gesehen sehr positiven Ergebnisse wurden die Arbeiten zur Weiterführung der in Entwicklung befindlichen Programme zügig vorangetrieben. Auf Ende Jahr standen so die folgenden Programme oder Programmteile zur Verfügung:

- Dreisatzrechnen: Grundlagen und Einführung
- Orthographie: Dehnung, Schärfung, Fremdwörter, diverse Schwierigkeiten
- Zahlenpaare: Weiterführendes Programm für Schüler mit gutem Leistungsniveau im Rechnen; fertiggestellt
- Denksport: Programm zur Erfassung des Problemlösungsverhaltens, für reifere Schüler; bereit zur Ersterprobung

Diese vier Programme sollen gleich zu Beginn des Jahres 1974 mit der bereits vorliegenden Zustimmung der Erziehungsdirektion und des Schulvorstandes in einem grösseren Versuch mit Schülern aus dem Schulkreis Waidberg weiter erprobt werden.

Weitere Unterrichtsbereiche

Wirtschaftsbürgerkunde

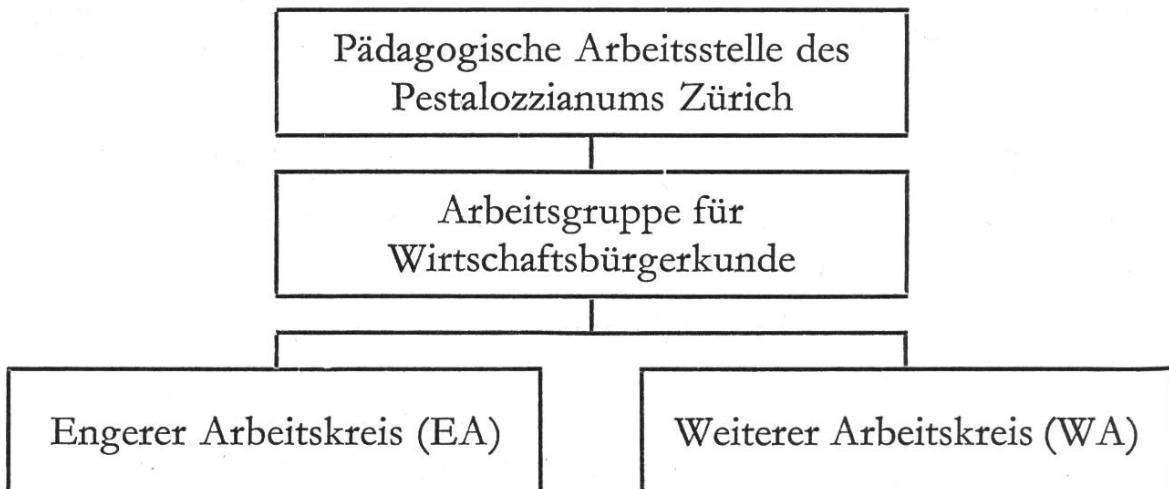
1. Organisation und Auftrag

Die Arbeitsgruppe für Wirtschaftsbürgerkunde ist eine temporäre Arbeitsgruppe der Pädagogischen Arbeitsstelle des Pestalozzianums Zürich.

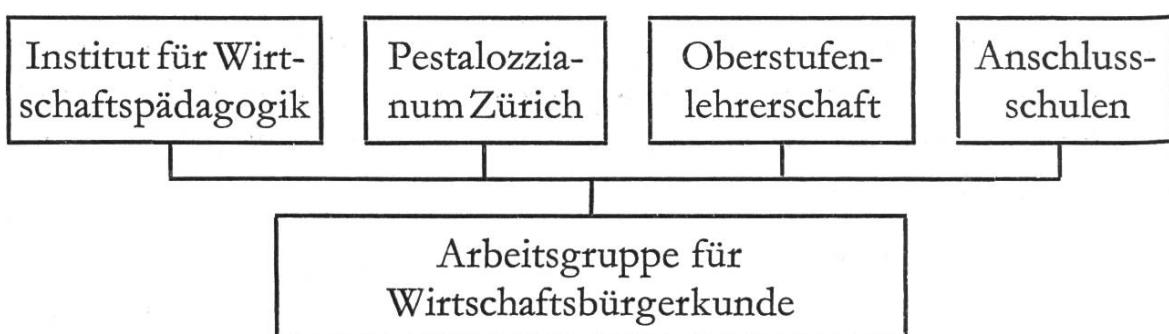
Sie setzt sich aus Vertretern der Oberstufenlehrerschaft (Hauswirtschaft, Sekundar-, Real-, Oberschullehrer), der Anschlusssschulen (Wirtschaftsgymnasium, Gewerbeschule, Handelsschule des Kaufmännischen Vereins), des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Hochschule St. Gallen und des Pestalozzianums Zürich zusammen. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei *Prof. Dr. R. Dubs*, Institut für Wirtschaftspädagogik (St. Gallen).

Die organisatorische Leitung besorgt Dr. J. Kielholz, Pestalozzianum Zürich.

Organigramm I



Organigramm II



Der Engere Arbeitskreis (EA) besorgt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik (JWP) die eigentlichen Planungsarbeiten, während der Weitere Arbeitskreis (WA) einerseits die vorgelegten Ergebnisse begutachtet, andererseits fachwissenschaftlich und erziehungswissenschaftlich auf spätere Aufgaben (Erprobung von Lernsequenzen im Unterricht) vorbereitet wird.

Die Arbeitsgruppe hat den *Auftrag, Möglichkeiten des wirtschaftskundlichen Unterrichts an der Oberstufe der Volksschule (7.-9. Schuljahr) zu prüfen*, z.B. im Rahmen eines Wahlfaches, und entsprechend konkrete Vorschläge zur Realisierung auszuarbeiten.

Dies bedingt nicht nur, dass *konkrete Unterrichtsmaterialien* (z.B. in Form von Unterrichtssequenzen, eines Lehrplanvorschlages, eines Unterrichtsmittels) *vorgelegt* und *im Schulversuch auf ihre Tauglichkeit hin überprüft* werden, sondern dass auch die *Lehrkräfte*, welche an der Ausarbeitung der Materialien und an den Schulversuchen beteiligt sind, *für ihre neue Aufgabe sowohl fachwissenschaftlich als auch erziehungswissenschaftlich gut vorbereitet* werden.

Dadurch erfolgt eine *projektorientierte und praxisnahe fach- und erziehungswissenschaftliche Fort- und Weiterbildung* der an diesem Projekt beteiligten Oberstufenlehrer.

Der Beizug der Anschlusssschulen, vor allem der anschliessenden Berufsschulen, bietet Gewähr dafür, dass keine störenden Lehrplankollisionen auftreten.

2. Arbeit im Jahr 1973

- Erarbeitung des Richtzieles.
- Durchführung einer Umfrage unter 14 Zürcher Oberstufenklassen. Da diese erst im Dezember des Berichtsjahres durchgeführt werden konnte, liegen noch keine Auswerteresultate vor.

Das Richtziel lautet in der letzten Fassung folgendermassen:

Der Unterricht geht vom Erfahrungs- und Interessenkreis des Schülers aus.

Anhand alltäglicher, für eine Vielzahl von Menschen zutreffender und auch in Zukunft bedeutsamer Sachverhalte und Fragestellungen aus Haushalt, Betrieb und Öffentlichkeit führt er in den wirtschaftlichen Lebensbereich mit seinen technischen, sozialen und politischen Problemen ein.

Er gewährt einen ersten Einblick in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und wirft auch die Frage nach dem Sinn des Wirtschaftens auf.

Der Schüler soll die Fähigkeit erlangen:

1. Informationen über einfache wirtschaftliche Sachverhalte und Fragestellungen aus seiner persönlichen, wirtschaftlichen Umgebung zu sammeln, zu sichten, zu verstehen und im Hinblick auf Interessenpositionen zu werten;
2. An ausgewählten Beispielen die gegenseitige Abhängigkeit von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen aufzuzeigen, um sich in einzelnen wirtschaftlichen Bereichen orientieren zu können;
3. Einwirkungen wirtschaftlicher Vorgänge auf seinen persönlichen Lebensbereich wahrzunehmen und zu prüfen;
4. Mittel und Wege zu suchen, um ihm begegnende Konflikte zu lösen und danach überlegter zu handeln.

Der junge Mensch soll sich in Zukunft als Wirtschaftsbürger und Verbraucher in wirtschaftlichen Belangen möglichst einsichtig und im Bewusstsein aller Konsequenzen entscheiden sowie aktiv an der Lösung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen teilnehmen.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass das Richtziel im Verlauf der weiteren Arbeit noch modifiziert wird.

Arbeitspapiere der Arbeitsgruppe im Jahr 1973

- Fragebogen zur Ermittlung der Ausbildungsbedürfnisse in Wirtschaftsbürgerkunde
- Wirtschaftliche Bildung auf der Sekundarschulstufe (Aufsatz von Prof. Dr. R. Dubs)

3. Arbeitsprogramm 1974

- Auswertung der Umfrage und Berichterstattung.
- Durchführung eines wirtschaftskundlichen Kaderkurses im April 1974 mit allfälliger Fortsetzung der wirtschaftskundlichen Schulungsarbeit in kleinen Arbeitsgruppen.
- Erarbeiten von Unterrichtssequenzen auf der Basis des von Prof. Dubs vorgeschlagenen Stoffplanes. Gewichtung und Prioritätensetzung in Absprache mit den Abschlusssschulen.
- Evtl. erste Erprobung von Unterrichtssequenzen im Schulversuch.

Bildbetrachtung im Unterricht

Wie bereits im letzten Tätigkeitsbericht dargelegt wurde, besteht das Ziel dieses Projektes darin, dem Lehrer ein Hilfsmittel für die Bildbetrachtungen im Unterricht zur Verfügung zu stellen, welches ihm ermöglicht, ohne spezifisches Fachwissen und ohne zu grosse Vorbereitungszeit das Bild als Unterrichtsgegenstand in seine Lektionen einzubeziehen.

Das Projekt gliedert sich in folgende Phasen:

1. Erarbeiten eines kunstpädagogischen Konzeptes
2. Auswahl der Bildmaterials
3. Kunsthistorische und didaktische Bearbeitung dieses Materials
4. Aufbereitung in eine unterrichtsgerechte Form
5. Testen des Unterrichtsmittels in der Praxis
6. Revision und Ergänzung

Für das zugrundeliegende Konzept wurde die deutschsprachige kunstpädagogische Literatur seit 1945 bearbeitet. Neben der Frage nach der «stufengerechten» Bildbetrachtung ging es vor allem darum, die verschiedenen Lernziele, mit denen Bildbetrachtungen durchgeführt werden, herauszuarbeiten und den Bezug zwischen Lernziel und jeweiligem Unterrichtsgegenstand aufzuzeigen. Zusammenfassend lässt sich hier feststellen, dass sich der Schwerpunkt der Intentionen seit 1945 vom affektiven über den kognitiven in den pragmatischen Bereich verlagert hat. Dementsprechend wurde als meistakzentuierter Unterrichtsgegenstand der inhaltliche Aspekt des Bildes vom formalen Aspekt abgelöst und dieser wiederum von der Frage nach dem Funktions- und Rezeptionsaspekt.

Während in der kunstpädagogischen Praxis oft ein einzelner Aspekt und Intentionsbereich zum allgemeingültigen erhoben wurde, soll im geplanten Unterrichtsmittel versucht werden, möglichst alle diese Zielvorstellungen zu berücksichtigen.

Die Bildauswahl geschah auf Grund der im Konzept erhaltenen Ergebnisse. Es wurden acht Bildthemen gewählt, die im täglichen Leben der Schüler Bedeutung haben können und auch im eigenen bildnerischen Gestalten eine Rolle spielen (Familie, Strasse, Wohnen, Baum,

Wasser, Nacht, Bauen, Tier). Diese Bildthematik werden entweder an einem einzelnen Bildbeispiel oder an einer Reihe von Darstellungen desselben Themas vorgestellt.

So wurde z.B. zum Thema «Bauen» Pieter Bruegels «Turmbau zu Babel» bearbeitet. Das Bild kann sowohl in der Unter- als auch in der Mittel- und der Oberstufe betrachtet werden, je nachdem, wo die Akzente gesetzt werden: etwa auf die Erfassung der geschilderten Einzelheiten, auf die technischen Details der Baumaschinen, auf die Komposition des Bildes, auf die verschiedenen Möglichkeiten, räumliche Tiefe darzustellen, auf das Verhältnis zwischen Bild und bibliischer Textvorlage, auf die Frage nach der Aktualität des Bildes oder auf den Turmbau als Symbol menschlicher Vermessenheit.

Zum Thema «Familie» wurde eine Serie von acht Bildern gewählt: von Rembrandts Familienbild aus dem Jahre 1669 bis zur 1969 datierten «fotorealistischen» Darstellung einer Familie vor ihrem Auto zeigen sich verschiedene Möglichkeiten, eine Familie zu porträtieren. Auch hier lassen sich die einzelnen Bilder durch unterschiedliche Akzentsetzungen in jeder der drei Schulstufen betrachten. Und wie bei allen Bildbeispielen kommt auch hier der praktischen Auseinandersetzung mit dem Bildthema Bedeutung zu, sei es, dass das Familienthema selber bildnerisch dargestellt wird, sei es, dass weiteres Bildmaterial zum Thema, wie z.B. Familienbilder aus Zeitschriften und Werbeprospekten, eigene Fotos usw. in den Unterricht miteinbezogen werden.

Das Projekt befindet sich gegenwärtig in Phase 3 und 4, d.h. die ausgewählten Bilder werden auf ihren historischen und bildnerischen Gehalt und auf ihre didaktischen Möglichkeiten hin untersucht. Aus diesem zusammengetragenen Material werden einzelne Aspekte weiterbearbeitet und in eine Form gebracht, die für den Lehrer brauchbar ist: Das Unterrichtsmittel soll sowohl in sich geschlossene Lektionen als auch eine Fülle von Anregungen für eine weitere selbständige Ausgestaltung der Bildbetrachtungen bieten.

Die Direktion des Pestalozzianums dankt Fräulein *M. Wechsler* für die bisher geleistete Arbeit bestens; nachdem *H. Kauer* und *G. Ammann* bereits bei der Festlegung der zu behandelnden Thematik und der eigentlichen Bildauswahl mitgewirkt haben, wird diese in die Wege geleitete Zusammenarbeit auch im kommenden Jahr, namentlich im Hinblick auf die Phasen 4–6, fortgesetzt werden, wobei beabsichtigt ist, auch der Intensivierung der Beziehung «Schule und Museum» die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

Der «Pädagogische Teil» im Schulblatt des Kantons Zürich

In periodischen Abständen wird dem amtlichen Teil des Schulblattes des Kantons Zürich ein «Pädagogischer Teil» vorangestellt. Die erziehungsrätliche Kommission (Vorsitz: Prof. Dr. K. Widmer), die für dessen Inhalt verantwortlich ist, sieht ihre Aufgabe vornehmlich darin, im «Pädagogischen Teil» Beiträge zu veröffentlichen, die durch ihren Informationsgehalt und ihre Schulpraxisnähe die Empfänger des Schulblattes – und dies sind vorab alle zürcherischen Lehrer von der Volksschulunterstufe bis zu den Universitätsdozenten einschliesslich der Kindergärtnerinnen sowie die Schulbehördenmitglieder – ansprechen vermögen.

Unter der redaktionellen Betreuung durch die Pädagogische Arbeitsstelle erschienen 1973 folgende Nummern des «Pädagogischen Teils»:

- Januar: *Versuch mit Französischunterricht an der Mittelstufe der Primarschule*

Nachdem bereits 1971 im «Pädagogischen Teil» ausführlich über den gegenwärtig im Kanton Zürich laufenden Versuch mit Französischunterricht berichtet worden war, stimmte der Erziehungsrat zu Beginn des Berichtsjahres der Veröffentlichung eines Zwischenberichtes zu, den ihm die für die Durchführung des Versuchs eingesetzte Erziehungsrätliche Kommission eingereicht hatte. In dieser übersichtlichen und gut lesbaren Zusammenfassung des bisherigen Verlaufs wurde die interessierte Lehrerschaft erneut über die ganze Versuchskonzeption, die Organisation, die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen sowie die sich ergebenden Folgerungen im Hinblick auf den Beginn des Fremdsprachunterrichts (Mitte 4. oder anfangs 5. Klasse), auf die Integration des Französischunterrichts in den Unterricht der Mittelstufe, auf die Lehrerausbildung usw. ins Bild gesetzt.

- Februar: *Die neuen Bildungs- und Forschungsartikel der Bundesverfassung*

Rechtzeitig vor der Abstimmung durch Volk und Stände über die neuen Bildungs- und Forschungsartikel (die dann bekanntlich am 4. März 1973 abgelehnt wurden) orientierte der «Pädagogische Teil» seine Leser über die vorgeschlagene Verfassungsrevision. Als kompetente Verfasserin zeichnete *Dr. Albertine Trutmann*, Sekretärin der

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, die es vorzüglich verstand, die bisherige Regelung, die Veranlassung der Revision, die Zielsetzung der Neuordnung und die einzelnen Bestimmungen zu beleuchten, um dann in einem letzten Kapitel ihrer klaren Darstellung die vorgeschlagene Revision zu würdigen. Da sich die Autorin vorgängig auch von Amtes wegen mit der ganzen Materie gründlich auseinandergesetzt hatte, erfüllte ihr Beitrag die Aufgabe einer ausgewogenen Stellungnahme und mag manchem Stimmbürger bei seiner eigenen Meinungsbildung behilflich gewesen sein.

Oktober: *Die Sonderklasse D für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten*

Aus Sorge um die Zukunft des Sonderschulwesens für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten, welche wie alle andern Zweige ebenfalls unter dem Lehrermangel zu leiden hat, reichte *Hans Künzli*, Adjunkt des Schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich, der Redaktionskommission einen Artikel ein, der im Oktoberheft des Schulblattes erschien. Im ersten Teil befasste sich der Autor mit der Zielsetzung der Sonderklasse D, umriss ihre Aufgabe und erläuterte die ihr zur Verfügung stehenden Mittel. Im zweiten Teil unternahm er es, den seiner Meinung nach nötigen und durchaus auch möglichen Auf- und Ausbau der Sonderschule D in sechs Thesen zu formulieren und – mit einem Kommentar versehen – zur Diskussion zu stellen.

Angestellte und Mitarbeiter des Pestalozzianums

Allgemeiner Betrieb:

Direktor:	Hans Wymann
Rechnungssekretär:	Hans Egli
Bibliothekarin:	Rosemarie von Meiss
Bibliotheksassistent:	Arthur Wälli
Bibliotheksassistentin:	Rosmarie Küng
Ausleihdienst: Bücher und audiovisuelles Material	Sonja Wojcik Gertrud Nydegger Sonja Höhener Leny Gräub Maria Huber Franziska Züger Adrienne Bürger Karl Diethelm Hedwig Wieser
Jugendbibliothek:	
Jugendlabor:	
Redaktor der «Gesammelte Werke und Briefe»	
J. H. Pestalozzis:	Dr. Emanuel Dejung
Hauswart und Jugendlabor:	Heinrich und Elsbeth Sundermann
Telefonzentrale:	Gerda Ringger

Pädagogische Arbeitsstelle:

Leiter:	Dir. Hans Wymann
Buchhaltung:	Anton Schambron
Lehrerfortbildung:	Dr. Jürg Kielholz (Leiter) Frieda Burzi Erika Häusermann (sep. Buchhaltung) Luise Volek Arnold Zimmermann Herbert Brühwiler Ruedi Zogg

Programmierter Unterricht:	Dr. Silvio Biasio (Leiter) Marlis Erni Hannes Tanner
AV-Zentralstelle:	Dr. Christian Doelker (Leiter) Georges Ammann Hans Kauer Susi P. Fuchs
Arbeitsgruppe für Medienpädagogik:	Dr. Christian Doelker (Leiter) Prof. Dr. Ulrich Säxer (wissenschaftliche Leitung) Hans Kauer Georges Ammann
Arbeitsgruppe Gruppendynamik/ Gruppenpädagogik:	Dr. Silvio Biasio (Leiter) Joachim Diener Hermann Kündig Ruedi Signer Leni Langenegger
Französischversuch Geschäftsleitung und Sekretariat:	Heinrich Spoerri Hedwig Schmid Margrit Singer
Arbeitsgruppe Bildbetrachtung im Unterricht:	Magi Wechsler Georges Ammann Hans Kauer
Arbeitsgruppe Wirtschaftsbürgerkunde:	Dr. Jürg Kielholz (Leiter) Prof. Dr. Rolf Dubs (wissenschaftliche Leitung) Hans Seitz

Im Rahmen dieser Übersicht (Stand Ende 1973) wurde auf eine Differenzierung des Angestelltenverhältnisses (ganz- oder teilzeitlich) verzichtet; die Tätigkeit einzelner Mitarbeiter an der Pädagogischen Arbeitsstelle kann sich auf verschiedene Arbeitsbereiche verteilen. Die Direktion des Pestalozzianums und die Leitung der Pädagogischen Arbeitsstelle sprechen allen Angestellten und Mitarbeitern für ihre im Berichtsjahr geleistete Arbeit ihren herzlichen Dank aus.

Verwaltung des Pestalozzianums

Wie letztes Jahr bedingte die fortschreitende Teuerung, dass Gesuche um *Erhöhung der finanziellen Beiträge* an die Behörden von Kanton und Stadt Zürich eingereicht werden mussten.

Das Personal des Pestalozzianums ist je nach den Anforderungen der bekleideten Stellen, analog der Besoldungsverordnung für das Personal der Stadt Zürich, in die entsprechenden Klassen eingereiht und besoldet. Dank der alljährlichen Krediterteilung durch Kanton und Stadt konnten die Gehälter der Angestellten sowie die entsprechenden Sozialleistungen stets in gleicher Weise der Teuerung angepasst werden, wie dies jeweils durch Beschlüsse von Stadtrat und Gemeinderat für das städtische Personal erfolgte.

Der Gemeinderat beschloss am 8. November 1972 die Ausrichtung einer einmaligen Ergänzungszulage für das Jahr 1972. Sie belief sich auf 6½% der Jahresbesoldung 1972, für die vollbeschäftigte Angestellten mindestens Fr. 1550. Gleichzeitig bewilligte er eine Besoldungserhöhung um 6½% ab 1. Januar 1973. Am 2. Februar 1973 hiess der Gemeinderat die entsprechenden finanziellen Leistungen ebenfalls für die zürcherischen Kulturinstitute und damit auch für das Pestalozzianum gut. Der Regierungsrat bewilligte am 9. Mai 1973 die Ausrichtung des kantonalen Anteils.

In Anbetracht der erneut gestiegenen Lebenskosten beschloss der Gemeinderat am 31. Oktober 1973 dem Personal eine einmalige Ergänzungszulage (Teuerungsausgleich) in der Höhe von 8½% der Jahresbesoldung 1973, jedoch mindestens Fr. 2150., auszuzahlen. Ferner hiess er eine Anpassung der Besoldungen an die Teuerung ab 1. Januar 1974 gut; die Erhöhung der Jahresbesoldung wurde auf 8½% angesetzt und in die Versicherung einbezogen. Mit Beschluss vom 6. Februar 1974 sprach der Gemeinderat den Teuerungsausgleich ebenfalls dem Personal der Kulturinstitute zu. Das Gesuch um Ausrichtung des kantonalen Beitrages an die erhöhten Besoldungen und Sozialleistungen wurde der Erziehungsdirektion am 9. Februar 1974 eingereicht.

Die Mitglieder der Stiftungskommission, alle Mitarbeiter des Pestalozzianums und die Direktion sind dankbar für die wirksame Unterstützung ihrer Arbeit durch die finanziellen Leistungen von Kanton und Stadt Zürich. Das von den Behörden gewährte Vertrauen verpflichtet sie zum vollen Einsatz im Dienste der Jugend und der Schule.

H. Wymann
Direktor des Pestalozzianums

Jahresrechnung 1973

<i>Einnahmen:</i>	Fr.
Kanton Zürich, Erziehungsdirektion	385 475.—
einmaliger Beitrag	29 600.—
Jugendlabor	81 500.—
Stadt Zürich	363 000.—
einmalige Beiträge	26 800.—
Mitgliederbeiträge	48 773.—
Leihgebühren	8 116.10
Portovergütungen	9 316.15
Katalogverkauf, Kommentare	7 898.35
Verschiedenes	7 199.75
Untermieter, inkl. Heizung, Reinigung	17 727.10
Total der Einnahmen	<u>985 405.45</u>

<i>Ausgaben:</i>	
Passivsaldo 1972	23.27
Miete	70 906.—
Reinigung, Heizung, Beleuchtung	31 796.07
Buchbinder, Klebefolien	6 682.80
Büro- und Packmaterial	8 448.05
Drucksachen und lit. Unternehmungen	17 694.—
Katalogdruck	10 721.70
Personal	422 159.90
Städt. Versicherungskasse, inkl. Nachzahlung . . .	39 989.50
AHV-Ausgleichskasse	17 723.40
Unfallversicherung	1 010.50
Pädagogische Arbeitsstelle	172 313.—
Jugendlabor	81 500.—
Porti und Telefon	22 185.10
Beratungsstelle für das Schul- und Jugendtheater .	2 340.10
Versicherungen	1 196.20
Übertrag	<u>906 689.59</u>

	Übertrag	906 689.59
Verschiedenes und Reparaturen	. . . . .	4 231.65
Bücher	. . . . .	27 791.74
Zeitschriften	. . . . .	4 309.25
Bilder	. . . . .	4 390.45
Lichtbilder	. . . . .	8 873.95
Grammo- und Tonbandarchiv	. . . . .	6 310.30
Jugendbibliothek	. . . . .	10 644.35
Mobiliar und Umbauten	. . . . .	12 190.80
	Total der Ausgaben	<u>985 432.08</u>

Bilanz:

Total der Einnahmen	. . . . .	985 405.45
Total der Ausgaben	. . . . .	<u>985 432.08</u>
Passivsaldo 1973	. . . . .	<u>26.63</u>

Betriebsfonds:

Bestand am 31. Dezember 1972	. . . . .	42 271.03
Zinsertrag 1973	. . . . .	5 847.09
	<u>48 118.12</u>	
abzüglich Differenz Passivsaldo 1972/73	. . . . .	3.36
Bestand am 31. Dezember 1973	<u>48 114.76</u>	

Nebst den alljährlichen Subventionen bewilligten der Regierungs- und der Kantonsrat für besondere pädagogische Aufgaben zusätzliche Kredite. Sie sind nachstehend aufgeführt; über ihre Verwendung orientieren die entsprechenden Abschnitte des Tätigkeitsberichtes.

Lehrerfortbildung	. . . . .	680 000.—
Französischunterricht an der Primarschule	. . . . .	689 000.—
Programmierter Unterricht und Computerunterstütz- ter Unterricht	. . . . .	50 000.—
Audiovisuelle Zentralstelle	. . . . .	94 000.—

Die Abrechnung über die vorstehenden Kredite erfolgt durch das Pestalozzianum mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.